

Die Volkswacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag, Freitag. Abonnementspreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Volkswacht

Injektionsgebühr die sechs gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Inserate der sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sprechstunden der Redaktion an allen Wochentagen 12—1 Uhr mittags.

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Redaktion und Expedition
Paradiesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Telephon für Redaktion
und Expedition 3290

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Nr. 103.

Danzig, den 20. Dezember 1913.

4. Jahrgang.

Rußlands Machtzuwachs im fernen Osten.

Der kürzlich abgeschlossene russisch-chinesische Vertrag über die Mongolei hat in der europäischen Presse verhältnismäßig wenig Beachtung gefunden. Zum Teil ist das wohl darauf zurückzuführen, daß dieser Vertrag eine schon lange vorausgesehene Entwicklung abschließt, so auch darauf, daß die wichtigsten Präzedenzen auf das chinesische Erbe fast gleichzeitig mit „Kompensationen“ auf Kosten Chinas abgefunden wurden. So hat England einen Vertrag über Tibet mit China abgeschlossen, der in vielen Punkten an den verächtlichen russischen Mongoleivertrag erinnert und auch diesen Staat der chinesischen Oberhoheit entzweigt. Der zweite wichtigste Präzident im fernen Osten, der bei seinem Raubzuge gemeinsam mit Rußland vorgegangen ist, Japan, hat eine Konzession für drei große Eisenbahnlinien in der südlichen und mittleren Mandchurie höchstwahrscheinlich auch eine Verlängerung der Pachtfrist für die Halbinsel Kwantun und wichtige Machtbefugnisse in der südlichen Mandchurie erlangt. Der russische Raubzug, obwohl der wichtigste, erweist sich also nur als ein Glied des gemeinsamen Vorgehens der am meisten „interessierten“ Nachbarstaaten gegen das von inneren Wirren zerrissene China.

Das entschiedene Vorgehen der kapitalistischen Raubstaaten steht im nächsten Zusammenhang mit dem kürzlich erfolgten Zusammenbruch der chinesischen Revolution und dem Sieg Juanschikais über die chinesische Verfassung. Die Militärdiktatur Juanschikais wäre nicht möglich gewesen ohne die Unterstützung des europäischen Kapitals, dieses aber war daran interessiert, daß die chinesische Zentralgewalt durch den Abfall der „Außenländer“ geschwächt und die inneren Kämpfe Chinas verschärft wurden. Es genügt darauf hinzuweisen, daß der jetzt angenommene russisch-chinesische Vertrag noch in diesem Sommer von dem chinesischen Unterhause verworfen und an den Minister des Auswärtigen zurückgeschickt wurde, um zu erkennen, worauf die jegliche Nachgiebigkeit der chinesischen Regierung zurückzuführen ist. Juanschikai hat die diplomatische und finanzielle Unterstützung der europäischen Staaten durch die Annahme der scheinbaren Verträge über Tibet, die Mongolei und die Mandchurie erkauft; nur um diesen Preis ist es ihm gelungen, dem Ansturm der revolutionären Empörung standzuhalten und nach dem Niederwerfen der konstitutionellen Bewegung die alte Selbstherrlichkeit der Mandchus in China wieder aufzurichten.

Von allen weltpolitischen Verschiebungen, die sich in den letzten Monaten im fernen Osten vollzogen haben, ist die durch den Mongolei-Vertrag herbeigeführte die wesentliche. Rußland erfährt durch die Anerkennung seiner Schutzherrschaft über die Mongolei einen enormen Machtzuwachs in Mittel- und Ostasien. Der Vertrag mit China liefert ihm nicht nur das Chaha-Gebiet aus, auf das sich der russisch-mongolische Vertrag vom 3. November 1912 erstreckte, er erkennt auch die russischen Ansprüche auf die Provinzen Ulaiautai und Kobdo an, die erst im September dieses Jahres, angeblich zum Schutz der Karawanenstraßen, von russischen Kosakenabteilungen besetzt worden sind. Mit diesen Provinzen geht die ganze äußere Mongolei, von der Grenze russisch-Turkestan bis zur Mandchurie, in die Schutzherrschaft Rußlands über, und wird somit auf dieselbe Stufe gestellt wie die mittelasiatischen Pufferstaaten Chiwa und Buchara. „Von nun ab — frohlockt das „liberale“ Organ des Moskauer Handelskapitals, *Russkoje Slovo* — bildet die autonome Mongolei auf einer Strecke von fast 3000 Werst, vom Irtysh bis zum Amurfluß, einen sicheren Pufferstaat zwischen Rußland und China. . . Der Pekinger Vertrag muß ohne Schwanken als ein glänzender Sieg unserer Diplomatie anerkannt werden. Ohne einen Blutstropfen vergossen zu haben, hat Rußland de facto eine Aufteilung Chinas erzielt und die gelbe Gefahr weit in das Innere Asiens zurückgeworfen.“ Auch aus dem wirklichen Sinn des russisch-chinesischen Vertrages macht das genannte Blatt, wie übrigens die gesamte russische Presse, keinen Fehl. „Das russisch-chinesische Kondominium — schreibt der *Russkoje Slovo* — kann natürlich in der Mongolei nicht lange fortbestehen. Welche Ergebnisse auch die Unterhandlungen zwischen den russischen, chinesischen und mongolischen Bevollmächtigten über die Form der künftigen Beziehungen Chinas zu der äußeren Mongolei zeitigen sollten, so handelt es sich hier lediglich um Einzelheiten. Die Herrschaft Chinas, das des Rechtes beraubt ist, seine Truppen in der Mongolei zu halten und sich in das innere Leben des Landes einzumischen, kann lediglich einen dekorativen Charakter tragen.“ Ergänzt man diese Ausführungen dahin, daß das anscheinende Oberhaupt der Mongolei, der Hutuchta von Urga, nicht nur in der inneren Verwaltung, sondern auch in allen Fragen der Handelspolitik, der Erteilung von Konzessionen an Ausländer usw. in vollster Abhängigkeit von Rußland steht, und daß nicht er, sondern der russische Vertreter in Urga, gestützt auf die russischen Offiziere und Verwaltungsbeamten, die eigentliche Macht in der Mongolei in Händen haben, so erfährt man daraus, daß die formellen Konzessionen, die China in dem Vertrage gemacht worden sind, ein leeres Versprechen darstellen. Wie die Dinge jetzt liegen, ist das gewaltige Gebiet der

westlichen und nördlichen Mongolei, von der turkestanischen und sibirischen Grenze bis zur Wüste Gobi, der politischen und wirtschaftlichen Ausbeutung Rußlands ausgeliefert. Diese Tatsache erklärt zur Genüge, weshalb der russische Liberalismus, feig und habgierig zugleich, diesem neuesten Raubzug des Zarismus seine Sympathie entgegenbringt.

Von den Konsequenzen dieses Machtzuwachses im fernen Osten seien kurz folgende genannt. Die noch auf der Stufe der Naturalwirtschaft stehende Bevölkerung der Mongolei wird nicht nur mit allen Schrecken der russischen Ausbeutung, der ursprünglichen Kapitalsammlung ausgeliefert, es wird auch ein ungeheures Gebiet von dem Weltmarkt abgeschnitten und den Wucherpraktiken des russischen Handelskapitals überantwortet. Weit komplizierter sind die internationalen Verschiebungen, die sich im fernen Osten ergeben. Japan stärkt seine wirtschaftliche und politische Position in der Südmandchurie und liebäugelt mit dem noch freiliegenden Stück der Ostmongolei. Das japanische Vordringen in der Mandchurie wird der russischen Imperialismus wieder zu einem gewaltsameren Vorgehen in der Nordmandchurie, deren endgültige Besitzergreifung, wenn sie durchgeführt wird, zweifellos eine Verschärfung der Beziehungen zu dem unmittelbar angrenzenden Japan, ganz abgesehen von China selbst, führen muß. Neben diesen Ausichten taucht auch eine verstärkte Nebenbuhlerschaft zwischen Rußland und England in der tibetischen Frage auf, die in der asiatischen Politik wohl dieselbe Rolle spielen wird wie die persische Frage in dem Verhältnis zwischen England und Rußland. England hat zwar seine Hand auf Tibet gelegt, diesmal mit Zustimmung Rußlands, aber zugleich schürt der russische Agent Dschordschiew, der bereits ein Bündnis zwischen der Mongolei und Tibet herbeigeführt hat, den Gegensatz zwischen den beiden großen Raubstaaten. Wohin man auch blickt: überall im Osten eine Reihe der schwierigsten Probleme und Verwicklungen, die die russische Politik für lange Zeit an den Küsten des Stillen Ozeans festhalten werden.

Dieser letzte Umstand scheint neuerdings dazu beigetragen zu haben, daß die deutsche imperialistische Presse, die noch vor wenigen Monaten das russische Vordringen in der Mongolei eifersüchtig verfolgt hat, sich nun mit dem Raub der Mongolei abgefunden hat. Getreu der Lehre Bismarcks, daß Rußlands Mission in Asien siege und daß es nichts im Westen zu suchen habe, schreibt der Bekinger Korrespondent der *Rölnischen Zeitung* am 5. November, es könne Deutschland nur erwünscht kommen, daß Rußland sich mehr und mehr im fernen Osten festlegt. Deutschland „sollte vermeiden, Rußland in diesem Vorgehen zu hindern oder gar durch geharnischte Einsprüche Rußland von seiner Festlegung im fernen Osten abzu ziehen.“ Woraus zu ersehen ist, daß die dieser Tage im Reichstage eingebrachte Anfrage des Abgeordneten Wassermann an den Reichsanwalt, ob beim russisch-chinesischen Abkommen über die Mongolei die dem Deutschen Reiche zustehende Meistbegünstigung gewahrt ist, eines pitanten Beigeschmacks nicht entbehrt.

Selbstverschuldete Arbeitslosigkeit.

Mit Spott und Hohn, mit wüstem Beschimpfe gegen Arbeitslose und die Sozialdemokratie, mit nichtsagenden Mätzchen und einigen Scheinargumenten wendet sich der Troß der kapitalistisch Interessierten gegen die Schaffung einer öffentlich-rechtlichen Arbeitslosenversicherung.

Obwohl die Scharfmacher und ihre Trabanten, darunter mehr und mehr als offiziös anerkannte Organe, sehr viel Drücker schwärze im Kampfe gegen die Arbeitslosen verschwenden, beschränkt sich ihr sachlicher Widerspruch in der Hauptsache auf zwei Einwände. Einmal heißt es, die Kosten für eine allgemeine Versicherung auf der von den Gewerkschaften geforderten Grundlage seien zu hoch, sie könnten von dem sozialpolitisch schwer überlasteten Kapital nicht getragen werden. Weiter wird gesagt: Die Arbeitslosigkeit ist zu meist selbstverschuldet! Alles andere, was scharfmacherischer Witz, reaktionäre Besinnung und kapitalistische Profitgier wider die geforderte Versicherung ins Feld führt, ist leichtfertige oder böswillige, gänzlich unsachliche Beschimpfung und Hysterie, die offensichtlich der Absicht entspringt, den Klassenhaß zu schüren, durch Erweckung von Angst vor der Sozialdemokratie, alle Nichtsozialdemokraten in das Lager der Versicherungsgegner zu treiben. Schließlich muß sich aber doch jeder nur halbwegs politisch denkende Mensch sagen, daß eine Arbeitslosenversicherung ebenso wenig etwas spezifisch Sozialdemokratisches ist, wie etwa die angeblich der Initiative Kaiser Wilhelm des Ersten entsprungene Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung.

Was steckt nun aber hinter diesen herausgestellten sachlichen Einwänden? Zunächst: Handelt es sich wirklich um eine schwere neue Belastung? Stehen der Versicherung für Arbeitslose in volkswirtschaftlicher Beziehung Bedenken entgegen? Nein; unbedingt nein! — Volkswirtschaftlich kann man überhaupt kaum von einer Belastung reden. Was die Versicherung rechnerisch kostet, wird, wenn nicht vollständig, sicher aber in ganz erheblicher Weise direkt an Armenlasten und anderen Ausgaben für krank und invalide gewordene Arbeiter erspart. Unterernährung, als Folge anhaltender Arbeitslosigkeit, untergräbt zweifellos die Gesundheit, schwächt auch den Widerstand gegen Unfallgefahren, führt zu Krankheiten, Siechtum und frühem Tod. Unberechenbare Kosten entstehen, ohne daß die vernichteten Produktionskräfte zurückgewonnen werden könnten. Stellt man alle die durch eine Arbeitslosenversicherung zu erhaltenden, vor Vernichtung zu schützenden

Arbeitskräfte, nebst den damit verbundenen Ersparnissen bei der Armenunterstützung, der Kranken-, Unfall- und Invaliditätsversicherung, bei der Irren- und Waisenspflege usw. mit in Rechnung, dann schließt die Bilanz sicher sehr zugunsten einer Arbeitslosenversicherung.

Ob die Unterstützungen in Form von Zahlungen an Arbeitslose, Kranke, Krüppel, Sieche, Witwen, und Waisen erfolgen, möchte, finanziell betrachtet, schließlich gleichgültig erscheinen, aber vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist es ein unschätzbare Vorteil, wenn mit den Aufwendungen Produktivkräfte erhalten und vor dem Zusammenbruch bewahrt werden. Eine ganz unvernünftige Verschwendung, ein toller Raubbau ist es dagegen, erst die Arbeitskräfte zu zerstören, zu vernichten, und dann, mit nur halbem oder auch gar keinem Erfolge, große Aufwendungen als Kranken-, Armen- und sonstige Unterstühtungen zu leisten.

Schließlich zeigt auch die Entwicklung des Kapitaleinkommens, daß die Lamentationen über die unerhörlich hohe soziale Belastung keinen Schimmer von Berechtigung haben. Trotz der angeblich zu Ruin und Zusammenbruch führenden sozialen Lasten bewegt sich die Gewinnrate des industriellen Kapitals in scharf aufsteigender Richtung. Die Durchschnittsdividende für das in den deutschen Aktiengesellschaften verbundene angelegte Kapital stieg von 7,38 Prozent im Jahre 1908/09 auf 7,76 Prozent im nächsten Jahre, dann weiter auf 8,09 Prozent und endlich auf 8,39 Prozent für 1911/12. Dabei sind, wohl gemerkt, alle neugegründeten und mit Verlust arbeitenden Gesellschaften in die Berechnung mit einbezogen. In der Steigerung der Zinsen für Hypothekengelder, in dem geradezu unheimlichen Hinausschnellen der Preise für Grundstücke, städtische und ländliche, in der Erhöhung der Pachten usw., kommt eine Zunahme der Grundrente zum Ausdruck, die mit der Gewinnmehrung für das industrielle Kapital so ziemlich gleichen Schritt hält, wenn nicht gar noch darüber hinausgeht.

Alles Gerede über zu schwere Belastung des Kapitals, Untergrabung der Konkurrenzfähigkeit und ungenügende Rentabilität wird schließlich noch gründlich widerlegt durch die von bürgerlichen Nationalökonomem angestellten Berechnungen über den alljährlichen Vermögenszuwachs in Deutschland. In Preußen allein wuchs das von der Vermögenssteuer erfaßte Vermögen in den letzten Jahren durchschnittlich um über vier Milliarden Mark. Dr. Belferich schätzt den Vermögenszuwachs in Deutschland auf mehr als das Doppelte dieser Zahl. Wer will ernsthaft behaupten, daß die Last unerträglich, ja, ruinös wirken sein werde, wenn man von der gewaltigen Vermehrung des Reichtums einen verhältnismäßig winzigen Bruchteil für eine Arbeitslosenversicherung — fruchtbar, Kräfte erhaltend, Unkosten ersparend, anlegt?

Aber die angeblich selbstverschuldete Arbeitslosigkeit soll schließlich noch den Widerstand gegen eine Versicherung schüren. Gewiß, es gibt eine verhältnismäßig große Anzahl von Menschen, die faul, arbeitscheu und unproduktiv sind und darum keinen berechtigten Anspruch darauf haben, auf Kosten der Gesamtheit unterhalten zu werden. Aber diese Elemente bedürfen gewöhnlich auch keiner Arbeitslosenunterstützung. Man findet sie in den Reihen der unruhigen, schädlichen, nur genießenden Dividenden- und Renten-schlucker, die in gewolltem Müßiggang, bei läppig schwellendem Ausleben ihr Dasein verbringen. Unbestritten sind aber auch in den Nichtbesitzenden-Schichten Nichtstuer, Tagelöhne und Schmarotzer zu finden. Sie sind jedoch mindestens zum ebenso großen Teil Opfer der Verhältnisse, wie die Tagelöhne und Schädlinge von Berlin W, wie ihre gleichwertigen Zeitgenossen im In- und Ausland.

Manchen armen Teufel wirkt das jämmerliche Leben der Kindheit und einer freudlosen Jugend dem moralischen Verkommen, dem Verbrechen in die Arme. Entbehrung, Hunger, mangelnde Aufsicht, Pflege und Erziehung verhindern die Entwicklung zur Menschenwürde, zum Persönlichkeitsbewußtsein, lassen eine charakterlose Jammergestalt entstehen. Diese Ursachen erkiten jedes Verantwortungsgesühl, stoßen die Menschen oft in den Sumpf des Lumpenproletariats hinab. Und mancher ist in diesem Sumpf erst durch ungewollte Arbeitslosigkeit gelandet. Verzweiflung über die vergeblichen Versuche, Arbeit und Erwerb zu finden, zermürben die Willenskraft, untergraben Gesundheit und die sittliche Grundlage, ließen Tausende untergehen.

Es ist eine elende Heuchelei, sich über jene Unglücklichen fittlich zu entrüsten, die durch widrige Umstände und durch schlechte äußere Verhältnisse entarten, und sie auf das Schuldkonto der jetzt arbeitslos Gewordenen zu setzen. Aber sie sind angeblich durch eigene Schuld arbeitslos geworden. Die Streiks, die freiwilligen Arbeitseinstellungen erhöhten nach den Behauptungen der Scharfmacherblätter die Arbeitslosigkeit.

Daß das edle Organ der allerredlichsten Strauchdiebe, die Kreuzzeitung, das Märchen von der Krisenverschärfung und Vermehrung der Arbeitslosen durch Streiks nachplappert und mit einem Aufsatze von Bosheit und Gemeinheit gegen die Arbeiter bereichert, versteht sich von selbst. Aber vergeblich späht man nach einem Versuch, die verrückte Theorie zu stützen. Einen Beweis kann man natürlich nicht verlangen, denn gerade das Gegenteil der Behauptung ist richtig. Streiks schieben die Krise hinaus, mildern sie, vermindern die Arbeitslosigkeit! Der Beweis für diese Behauptung ist leicht erbracht, er liegt sozusagen auf der Hand.

Ein Streik unterbricht die Produktion; er verzögert die Fertigstellung eines Hauses, einer Maschine, eines Postens Spinn- oder Webwaren usw. Ein Streik verringert aber nicht die Menge der verlangten Erzeugnisse. Der Umfang der Produktion wird nicht durch das Verhalten der Arbeiter bestimmt, sondern durch kapitalistische Bedürfnisse. Selbst in den Zeiten der intensivsten Warenherstellung, der wildesten Hochkonjunktur gab es immer noch überschüssige Arbeitskräfte. Streiks ließen in der Erzeugung jeweilig eine Störung eintreten, verlängerten damit die Zeit starker Nachfrage am Warenmarkt. Die gewollt herbeigeführte Störung schränkte das Bedürfnis nach Erzeugnissen nicht ein; sie kann somit auch nicht die Krise verschärfen und die Arbeitslosigkeit vergrößern. Umgekehrt wird ein Schuh daraus.

Zweck und Ziel der Streiks ist die Erlangung besserer Arbeitsbedingungen, Steigerung der Kaufkraft der Arbeiter. Aber diese



Empfehlenswerte Firmen für den Weihnachts-Einkauf



Um zu Weihnachten dem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, den Bedarf in

Schuhwaren

zu aussergewöhnlich billigen Preisen zu decken, haben wir

ca. **4000 Paar** Damen-, Herren- und Kinderstiefel.

Warm gefütterte Schnür- und Schnallenstiefel, Filz-Hausschuhe, Kamelhaarschuhe, Pantoffel u. Gummischuhe bedeutend im Preise herabgesetzt.

Stiefelkönig G. m. Breitgasse 120
b. H. gasse 120

Jeder Käufer erhält ein Geschenk gratis.

Elegante Anzüge
und Ulster

Große Auswahl!
Billige Preise!

J. Rosenbaum

Danzig,
Breitgasse 128-129

Anfertigung nach Maß in tadell. Ausführung.

Paul Jäschke, Danzig
Hundegasse 112
Telephon Nr. 1957. nur neben der Post.

Musikinstrumente

in bester Ausführung
zu billigsten Preisen.

Sprechapparate: Schallplatten
Geigen: Zithern: Mandolinen
Gitarren: Harmonikas
Planinos: Orchestrions.
Größte Reparatur-Werkstatt.

Julius Goldstein
Lawendelgasse 4 Junkergasse 2

Große Spielwaren- und Baumschmuckausstellung

Enorm billige Preise.

Oskar Bieber
Danzig Goldschmiedegasse 6
Danzig Goldschmiedegasse 6

Juwelier

Fabrik und Lager moderner
Juwelen, Gold-, Silber- und Alfanide-Waren.
Großes Lager in silbernen und goldenen
Damen- und Herren-Uhren.
Atelier für Neuarbeiten und Reparaturen.
Einkauf von Edelsteinen, Gold und Silber.

L. Nachmann
Juwelier und Goldschmiedemeister
Goldschmiedegasse 33

empfehlen sein Lager in
Gold-, Silber- und Alfanidewaren,
Uhren, Ketten und Ringen
zu bekannt **billigsten Preisen** bei streng
reeller Bedienung.

in allen
modernen
Facons

Die schönsten Weihnachtsgeschenke.

Aparte Damen-Kostüme von 15,00 an	Aparte Stoff-Blusen . . von 4,25 an	Jugdl. Backtisch-Ulster von 18,50 an
Fesche Winter-Ulster . . 12,00 ..	Fesche Kostüm-Röcke . . 4,50 ..	Sammet-Paletots . . 28,00 ..
Aparte weiße Kleider . . 15,50 ..	Elegante Frauen-Mäntel . . 21,00 ..	Elegante Seidenkleider . . 23,00 ..
Original Wiener Blusen . . 9,25 ..	Jugdl. Backtisch-Kostüme . . 14,00 ..	Jugendliche Ballkleider . . 13,00 ..

➔ Für Weihnachtsgeschenke nicht konvenierende Gegenstände werden nach dem Fest bereitwilligst umgetauscht. ◀

Josef Spitzer, Danzig, nur Langgasse 2, I. Etage
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe eleganter Damenbekleidung.

Großer Weihnachts-Verkauf!

Ulster und Paletots	Jackett-Anzüge ein- und zweireihig in allen modernen Farben
Serie I 16.50	Serie I 15.50
Serie II 19.50	Serie II 19.50
Serie III 25.50	Serie III 27.50

Eugen Hasse

Herren- und Knaben-Bekleidung.

Beachten Sie meine 6 Fenster

Kohlenmarkt 14-16, Ecke Passage. Fernsprecher 1854

Velour-Hüte
die grosse Mode.

Filz- und Seiden-Hüte in grösster Auswahl

Bruno Berendt, Hutfabrik Kohlenmarkt Nr. 1.

Zu Weihnachten empfehlen:

Kleiderstoffe	Damen-Konfektion	Bettstellen
Damen-Wäsche	Herren-Konfektion	Steppdecken
Trikotagen	Wollwaren	Möbelstoffe

zu äußerst billig gestellten Preisen

Barzahlung 4 Prozent. Barzahlung 4 Prozent.

Ertmann & Perlewitz

Danzig, Holzmarkt 23, 25, 26.

Der große billige Weihnachts-Verkauf in Schuhwaren

beginnt mit dem Erscheinen dieses Inserates.
Große Gelegenheitsposten zu nie wiederkehrenden Preisen.

Ca. 500 Paar Damenstiefel mit und ohne Lackkappe 9,75, 8,50, 6,50	4.95	Ca. 800 Paar Kinderstiefel
Ca. 300 Paar Herrenstiefel extra dauerhafte Qualität. 10,50, 9,80, 8,50, 6,50	5.50	18-24 25-26 27-30 31-35
Kamelhaarschuhe, imitiert, für Damen, Herren und Kinder. Pantoffel extra billig.		2.60 2.95 3.60 3.95

S. Böttcher, Langgasse 69

gebrochen, sie auszumachen oder durch Unterbreitung bei der Kundgebung zu ruinieren. Die Staatsanwaltschaft, der von diesem Treiben Kenntnis gegeben wurde, und die auch in Oesterreich gleich zur Stelle ist, wenn es sich um ein Vergehen gegen Arbeiter handelt, ist bis jetzt noch nicht gegen die terrorisierenden Unternehmer eingegriffen. Den Gehilfen bleibt daher nichts anderes übrig, als die Selbsthilfe. Sie haben daher beschlossen, am 12. Dezember in allen Druckereien, die bis zu diesem Tage den vorgelegten Tarif nicht anerkannt haben, die Kündigung einzusetzen. Da die Kündigungsfrist eine vierzehntägige ist, wird also am 27. Dezember fast die gesamte Buchdruckerarbeiterschaft Niederschlesiens die Arbeit einstellen, falls bis dahin keine Einigung erzielt ist. Dazu ist allerdings wenig Aussicht vorhanden. Zwar hat der Ober-Berwerbungsinspektor Lauch im Austrag des Handelsministeriums die beiden Vorstände des Tarifamts zu einer Besprechung eingeladen und ihnen einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet, es ist aber sehr fraglich, ob die Regierung den notwendigen Einfluß auf die Unternehmer hat.

Ob der Kampf auf der ganzen Linie entbrennt, haben die Buchdruckergehilfen bereits zu einem ganz trefflichen Mittel gegriffen, das den Unternehmern jetzt schon großen Schaden zufügt, die passive Resistenz. Dadurch erscheint eine ganze Reihe von Zeitungen nur noch in verringertem Umfang oder stark verpspätet. Andere Blätter zeigen an, daß sie infolge der Tarifbewegung gezwungen seien, bis auf weiteres ihr Erscheinen einzustellen.

In Troppau hat der passive Widerstand der Buchdrucker auf sämtliche Betriebe übergriffen. In Brinn haben die Zeitungsetzer in den Druckereien der meisten dortigen Blätter die vierzehntägige Kündigung überreicht. Da die passive Resistenz fortbauert, so erscheinen die Blätter in vermindertem Umfang. Aus Prag wird gemeldet, daß die Buchdruckergehilfen und Schriftsetzer aus ganz Steiermark die vierzehntägige Kündigung überreicht haben. In Prag hat infolge der passiven Resistenz des Setzerpersonals der Umfang der Tagesblätter fast durchweg beschränkt werden müssen. Viele Zeitungen mußten zahlreiche Werbungsinserts zurückweisen. Nach einer Blättermeldung haben bisher 16 Druckereien in Prag und 23 tschechische Provinzdruckereien die Kündigung des Setzerpersonals zurückgezogen und den von der Gehilfenschaft geforderten Normaltarif angenommen. — Auch die Setzer und Drucker des Bilsener Kammerbezirks haben mit vierzehntägiger Frist gekündigt. — Die amtliche Klagenfurter Zeitung und die Freien Stimmen haben am Freitag ihr Erscheinen eingestellt. Die anderen Blätter erscheinen in beschränktem Umfang. In Triest hat der Statthalter die Einstellung des Erscheinens der Amtsblätter verfügt.

Aus der Partei.

Gustav Kiem tot. Im Krankenhaus zu Dresden ist Genosse Gustav Kiem, Mitglied der Zweiten Sächsischen Kammer, unerwartet an Herzmuskelchwäche gestorben. Er war noch vorigen Dienstag im Landtag, mußte aber am Mittwoch ins Krankenhaus gebracht werden.

Genosse Kiem ist in Wurzen in Sachsen geboren, wandte sich nach dem Besuch der Volksschule dem Schriftsetzerberuf zu und arbeitete seit Anfang der neunziger Jahre in der Sächsischen Arbeiter-Zeitung. Vor etwa acht Jahren trat er in die Redaktion unseres Dresdener Parteiorgans ein. Bei der letzten Landtagswahl schickten ihn die Lausitzer Wähler in den Landtag. Der Verstorbene stand im 40. Lebensjahre und war seit frühesten Jugend in der Arbeiterbewegung. Die Arbeiterklasse wird sein Andenken in Ehren halten.

Berechtigtes Interesse eines sozialdemokratischen Redakteurs. Daß die Gerichte sozialdemokratischen Redakteuren den Schutz des Paragraphen 193 zubilligen, kommt höchst selten vor. Um so mehr muß hervorgehoben werden, daß das Reichsgericht jetzt ausdrücklich das Urteil der Strafkammer des Breslauer Landgerichts bestätigt hat, wonach Genosse Schädlisch von der Volkswacht von der Anklage, einen Lehrer beleidigt zu haben, freigesprochen wurde, weil ihm der Schutz des Paragraphen 193 zustände.

Es handelte sich seinerzeit für die Volkswacht um drei Prügelprozesse. Der Schutz des Paragraphen 193 wurde unserm Genossen deshalb zugestanden, weil er als Vater schulpflichtiger Kinder das Recht hätte, Mißstände in den Schulen zu kritisieren. Die gegen den Lehrer Steube gebrauchten Ausdrücke seien zwar scharf, aber der Redakteur habe sich nicht gut anders ausdrücken können. Deshalb könne auch keine Bestrafung wegen einer Beleidigung nach Form und Umständen erfolgen. Eine Verurteilung erfolgte nur in einem Falle wegen des Ausdrucks „Prügelpädagogie“.

Lehrer Steube legte hiergegen Revision beim Reichsgericht ein. Sie ist aber zurückgewiesen worden mit der Begründung, daß die Anwendung des Paragraphen 193 ohne Rechtsirrtum erfolgt sei.

Die Stuttgarter Gemeinderatswahlen. Die Sozialdemokratie behauptete ihre vier Sitze trotz des wilden Ansturms der Gegner und obgleich die Krise unsere Wählerschaft dezimiert hatte. Trotz alledem gelang es uns, die Wahlziffer gegenüber der Wahl im vergangenen Jahre noch um 766 zu steigern. 11 291 Wähler stimmten für die Sozialdemokratie, rund 40 Prozent.

Humor und Satire.

Frisch auf, mein Volk!

Frisch auf, mein Volk, die Flammengzeichen klackern!
Im Wasgenwaibe leuchtet ein Signal.
Wißt du noch länger mit den Ohren schlackern?
Rohschopf nochmal!

Entrüstung laßt von Zabern bis nach Kofel
Am Siammtisch und im kleinsten Bodenblatt.
Ein Truhfschrei geht vom Riemens bis zur Kofel:
Zeh! hammerfisch satt!

Wild rollt das Blut (und Bier) durch die Gefäße.
Raum schloß Herr Schutz die Sprechgelegenheit,
Lüpf! schon Herr Müller dräuend das Gefäße
Und tobt und schreit.

Im Reichstag gerbt der Volkstribun die Schwarte
Dem Falkenhanner, und das mißt zu knapp.
„Hier, Theobalde, hamm Se Buch und Karte.
Ru hau'n Se ab!“

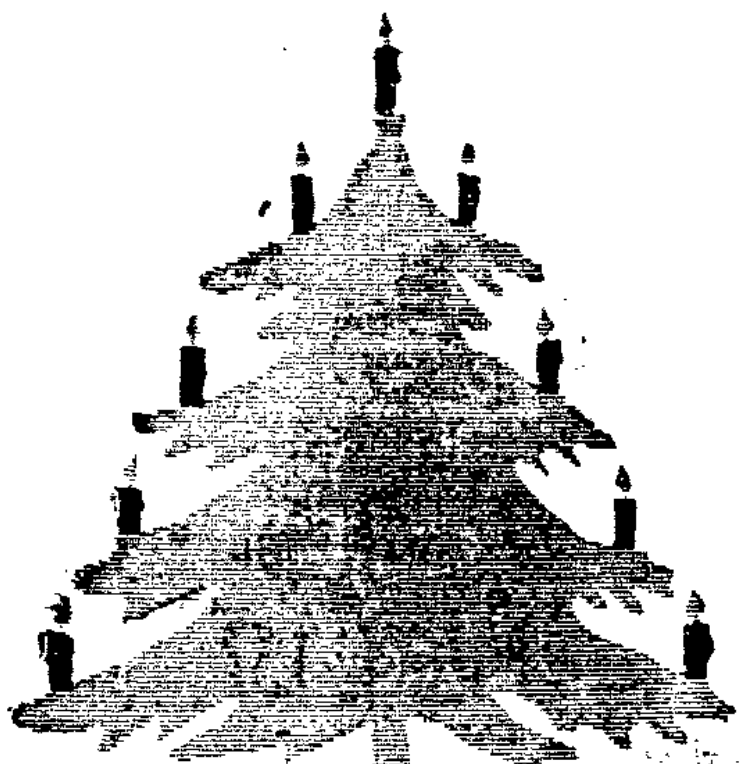
Jedenoch, seh'n Se, Beth hat abgewunken.
Er säufelt: „Wertgeschätztes hohes Haus,
Ich sollt langlos in den Ortus lunkeln?
So siehste aus!“

Der fromme Bürger stüpft mit zager Miene
Die Frühstücksemmel in den Kaffeepott.
Im Traum sieht er die blut'ge Jilsofne —
Achott, achott!

Da — Gott sei Dank — schon naht sich mit der Spritze
Die Firma Quasselmann und Bassermann.
Nur hin und wieder qualmtis noch aus der Röhre
Dem Peter Spahn.

Laß, deutscher Michel, dir die Spille reichen,
Kriech in die Federn, Mensch, und schnarch dir eins.
Berraucht ist wieder mal das Flammengzeichen.
Jenseits des Rheins.

(Mtro in der Welt am Montag.)



Stiller



**Langgasse
Nr. 67**

gegenüber der Haupt-Post

ZENTRALE BERLIN

Zweig-Niederlassungen:

Magdeburg · Halle · Cassel

Rostock · Danzig · Königsberg

Posen · Bromberg · Gölitz

Allein-Verkaufsstellen in vielen Orten

Preiswerte und nützliche Weihnachtsgeschenke

Damen- und Herren-Stiefel

in Rindbox, Roß-Cheveau, Boxkalf, Cheveau mit und ohne Lackkappe und Lackbesatz, mit Doppelsohlen, Derbyschafschaff zum Schnüren und Knöpfen, mit Gummizug in den Preislagen von

8⁷⁵ 10⁵⁰ 12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰

Sport-Stiefel / Eislauf-Stiefel / Rodel-Stiefel
Jagd-Stiefel / Stiefel für Landwirte / Reit-Stiefel

Ball- und Gesellschafts-Schuhe

Atlas in vielen modernen Farben, Lack, weiß, Glacé, Goldkäfer, Gold-, Silber- und Phantasie-Brokat in vielen Preis-Abstufungen

3⁹⁰ 4⁵⁰ 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7- 7⁵⁰ 8- 9- 9⁵⁰ 10⁵⁰ 11⁵⁰

Feine Einsatz-Stiefel für Damen und Herren
mit den verschiedenartigsten Phantasie-Stoff- und Wildleder-Einsätzen
Ball-Ueber-Stiefel · Tuch-Gamaschen in vielen Farben

Stiller's rationelle Kinder-Stiefel

Für den Winter besonders kräftig gearbeitet. Beste Strapazier-Stiefel

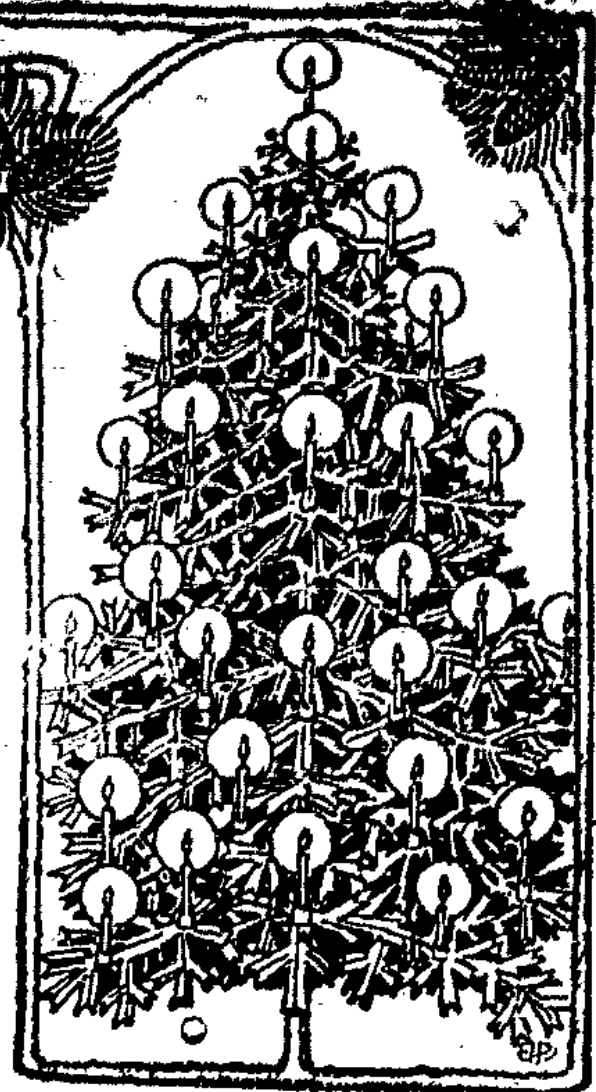
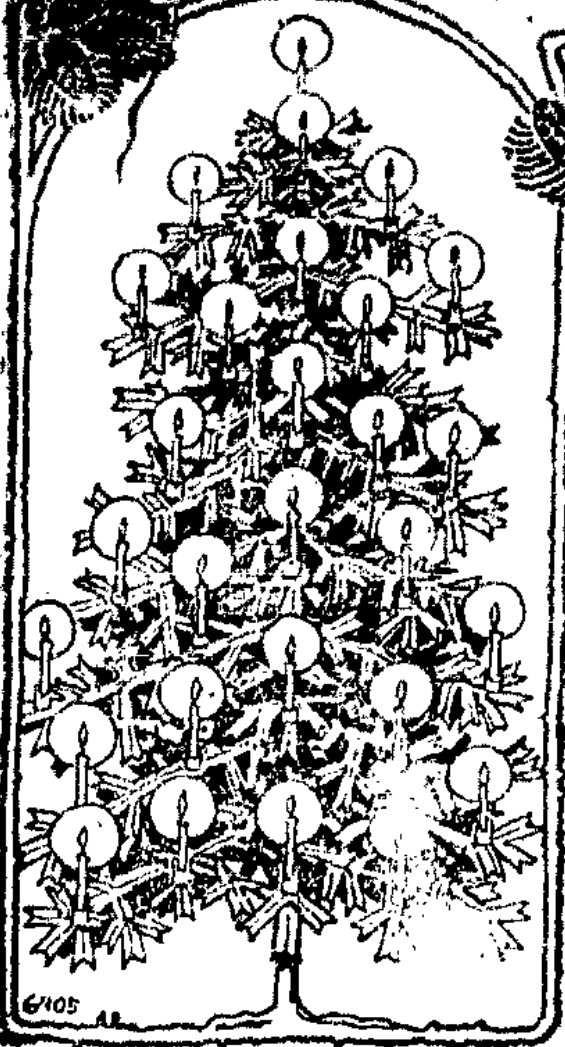
Serie I.			Serie II.				
25-26	27-30	31-35	25-27	28-30	31-35	36-39	
4 ⁵⁰	5 ⁵⁰	6 ⁵⁰	6-	7-	8-	9 ⁵⁰	
Serie III.			Serie IV.				
Mit Zwischensohlen, ohne Kappe; besonders bequeme Form			Marke Watermann, mit Doppelsohlen Bester Winter-Stiefel				
25-27	28-30	31-35	36-39	25-27	28-30	31-35	36-39
7-	8-	9-	10 ⁵⁰	8 ⁵⁰	9 ⁵⁰	10 ⁵⁰	12 ⁵⁰

Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder

Kamelhaar - Schuhe		Leder - Hausschuhe		Filz-Schnallen-Stiefel	
Damen	3.75, 2.95, 2.25	warm gefüttert, mit Fleck	Damen	3.- 4.25 4.75	mit Filz- und Ledersohle und Absatzfleck, molliges Winterfutter
Herren	4.50, 3.50, 2.75, 1.95	Damen	4.80 5.80	Damen	4.50
Kamelhaar - Stiefel		Herren	24-26 27-30 31-35	Herren	5.-
für Damen	5.50	Kinder	2.60 2.75 3.25	Filz-Schnallen-Stiefel	
Herren	6.- 4.25		3.- 3.50 4.-	mit Lederbesatz	
Kinder-Kamelhaarschuhe		Leder - Haus - Stiefel		Damen	
Ohren-Schuhe	22-26 27-30 31-35	mollig gefüttert, mit Gummizug od. Schnalle		Herren	
	1.35 1.75 1.95			4.50 5.25	
	1.80 2.10 2.40	Mollige Filz - Pantoffel		Tuch-Stiefel mit 2 Schnallen	
Kamelhaar - Schnallen - Stiefel		Damen 2.- 1.50 1.25 1.-		Für Damen, mit Rindlackbesatz 8.-	
für Kinder	1.95, 2.25, 2.75	Herren 1.35 1.50 1.90		Für Herren, mit Lederbesatz 9.50	
		Kinder 25-29 0.75 30-35 0.90		Schnallen-Stiefel	
		Feine Morgen-Schuhe		Chromleder, warm gefüttert	
				Für Damen	
				Für Herren	

Weihnachts-Anzeiger

Unseren Lesern zur besonderen Beachtung empfohlen



Weihnachts-Zigarren

in $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{3}$
Präsent-Kisten
 aus nur tarifreuen Fabriken, vorzügl.
 abgelagerte Ware in allen Preislagen
Eugen Sellin Schüffeldamm
 Nr. 56.

Anerkannt vorzügl.
Hutmacher-Filz-
schuhe
 für Strasse
 u. Haus

E. & B. Schlachter
 Heil. Geistgasse 141 am Holzmarkt
 Gummi-
 schuhe
 Kamelhaarschuhe
 Pantoffeln etc.
 bekannt billige Preise.

Herren- u. Damen-Uhren

in Gold und Silber
 für den Weihnachtstisch
 empfiehlt
P. Karczewski
 Uhrmacher Junkergasse 6.

Sprechmaschinen
Schallplatten

in großer Auswahl
 zu billigen Preisen
A. Hein, Breitgasse 113.

Schönste Haararbeiten

von 1.00 Mk. an.
 Empfehle meine
Herren- u. Damen-Frisiersalons
Max Condy, Friseur
 Danzig, Kneipab Nr. 28 und 33.

Marine-Bazar

Schüßeldamm Nr. 56 und Langebrücke.
 Billigste Bezugsquelle für
Herrengarderoben nach Maß
 Unterwäsche · Echte Marinetuch -Hosen
 und -Mützen. Versand nach auswärts.

Damen- und Herren-
Uhren
 Regulatore
 Freischwinger
S. Lewy Nachf.
 Danzig Trauringe ohne
 Aufsätze
 nur Breitgasse 28. Aufplatzen ausgeschl.
 von 2.- b. 60.- Mk.
 stets vorrätig.

Mechan. Spielsachen

Christbaumschmuck
 Sprechmaschinen
 Schallplatten
 in grosser Auswahl zu bekannt
 billigen Preisen
A. Hein, Breitgasse
 Nr. 113.

Otto Klingbeil

Fernruf Nr. 2873 :: Barbaragasse Nr. 7
 Werkstatt für moderne Polster-
 :: möbel und Dekorationen ::

Sofas, Chaiselongues

in guter Ausführung zu billigen Preisen.
 Nur gutes, staubfreies Material.
 Abonnenten d. Volkswacht erhalten 10% Rabatt.

5% Rabatt
bis Weihnachten!

auf sämtliche Schuhwaren
 für Straße, Ball, Haus und Reise.
 Gummischeue - Filzscheue - Pantoffel
Schuhhaus L. Michaelis
 III. Damm Nr. 6 und Heilige Geistgasse Nr. 36.

Möbel

aller Art, zu leichtesten Zahlungsbedingungen
 Polsterwaren, Sofas, Spiegel, Stühle, Klein-
 möbel, Tischchen, Rauchtische, Paneelbretter

Damen-Konfektion
 Herren-Konfektion

Dagobert David Altstadt. 11
 Graben 11

Für den Weihnachtstisch

empfehle ich mein reichhaltiges gut sortiertes
Zigarren- und Zigaretten-Lager
 Präsent-Kistchen

in großer Auswahl und in allen Preislagen
 in $\frac{1}{20}$ und $\frac{1}{40}$ Kistchen.
 Lange Pfeifen und Shag-Pfeifen sowie Rauch-Utensilien.
Fei x Neumann Breitgasse Nr. 28
 Zigarrenhandlung und Losevertrieb aus allen
 Kollekten.

Siegfried Jüttner

Danzig, Altstadt. Graben 93
 Eleg. Herren Paletots
 und Ulster
 Hochmoderne Herren-Anzüge
 zu billigen Preisen.

Günstigste Gelegenheit

zum Einkauf von
Laternen, Küchen-, Tisch-, Hänge-Lampen u. Lichtkronen
 bietet die
Firma Ernst Holzrichter, Danzig, Häkergasse Nr. 33
 am Fischmarkt. Tel. 2169.

Hand-Laternen 45, 50, 60, 70 S.	Tischlampen 1.75, 2.25, 2.50, 2.75, 3.00-15.00 H.
Sturm-Laternen 1.70, 2.25, 2.50 H.	Hängelampen 4.00, 4.50, 5.00, 6.00, 7.50-30.00 H.
Küchenlampen 27, 30, 35, 40, 45, 60, 70, 80 S.	Lichtkronen 16.00, 18.00, 20.00, 21.00, 25.00-80.00 H.

Alleinverkauf des Petroleum-Glühlichtförmers „Novitas“ ohne Glühkörper. Auf jede Lampe passend.
 Uebertähre sich jeder von der Leuchtkraft.
 Leihgeschirre zu Festlichkeiten. Bitte meine 4 Schaufenster zu beachten.

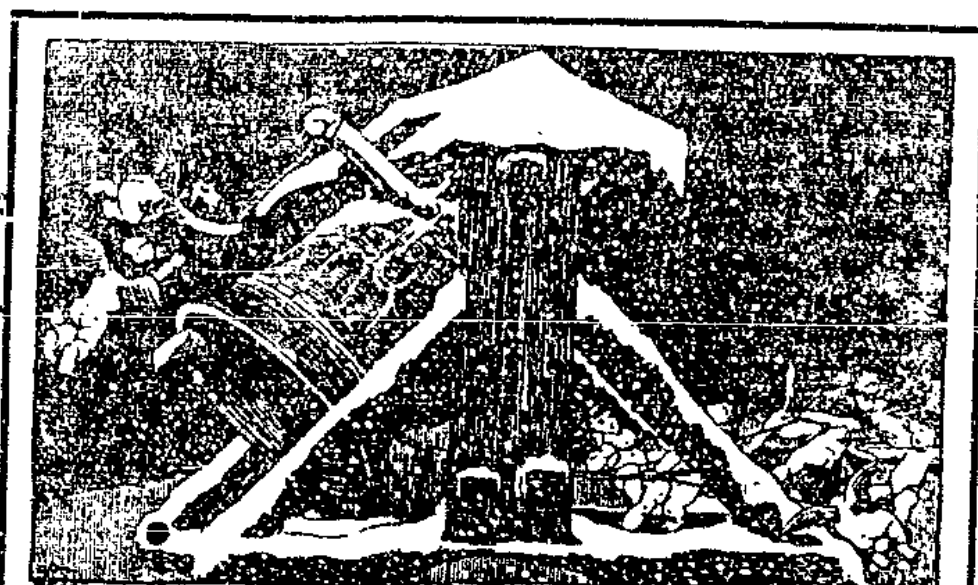
Hüte,
 Mützen
Huthaus London
 nur II. Damm 10.
 Schirme
 Wäsche.

Weihnachts-Schirme
 Spazierstöcke
 schöne Neu-
 heiten
E. & B. Schlachter Schirmfabrik
 Heil. Geistgasse 141 am Holzmarkt
 gegr. 1862
 Offenbacher
 Lederwaren
 Portemonnaies
 Brieftaschen, Handtasch. etc.
 Billigste Preise.

Geschenk-Artikel
 für Herren und Damen
 wie Ringe, Ketten, Broschen Arm-
 bänder, Ohrringe in reicher Auswahl
P. Karczewski
 Juwelier Junkergasse 6.

Für den Weihnachtstisch
 empfehle ich mein reich-
 :: haltiges Lager in ::
Zigarren und Zigaretten
Präsent-Kistchen
 :: in jeder Preislage ::
J. Nöbel Paradiesgasse 32
 neben d. Volkswacht.

Herren-Anzüge
 Ulster, Joppen, Hüte, Wäsche
Philipp Schwersenz
 Langfuhr, Hauptstrasse 40 a.



Hefe! Hefe!
Zur Weihnachtsbäckerei
 empfehle ich meine prima Weizen-
 mehle unter Garantie bester Back-
 fähigkeit, sowie sämtliche Zutaten.
Arthur Dahmann, Langfuhr
 Filiale: Hauptstraße 56 Filiale:
 Hauptstraße 27. Telefon 433. Neuschottl. 16/17.

Weihnachts-Kuchen

muss gebacken werden, denn sonst herrscht keine fröhliche Stimmung in den Familien. Zu einem schmackhaften Kuchen gehört vor allen Dingen eine gute Butter und wir empfehlen daher unsere altbewährte Spezialmarke Edel-Margarine

„Muldenperle“

Unsere Weihnachtsware ist eingetroffen und wir verkaufen von Dienstag, den 16. bis Montag, den 22. Dezember 1913

- 1 Pfund Muldenperle
- Edel-Margarine und
- 1/2 Block Sella-Schokolade
- oder
- 1 Büchse Sella-Kakao
- oder
- 1 Karton Sella-Pralinés

zusammen für
90

Pfennig.

„Muldenperle“ (Edel-Margarine) ist als Brotaufstrich der besten Butter gleich. Überzeugen Sie sich durch einen Versuch. Hochachtungsvoll

Arthur Dahmann

Telef. 433 Danzig-Langfuhr Telef. 433
Hauptgeschäft Hauptstrasse 56.
Filiale Hauptstrasse 27. Filiale Neuschottland 16-17.
en gros „Zur weissen Hand“ en detail
Mehl- und Fourage-Handlung. [393]

- Randmarzipan 1 Pfd. 1.20_M
 - Teekonfekt 1 Pfd. 1.20_M
 - Randmarzipan-Ersatz 1 Pfd. 80_S
 - Schnittkonfekt 1 Pfd. 70_S
 - Marzipanherze in Karton Stück 25_S bis 4.00_M
- alles andere sehr billig empfohlen

Bonbonschulz, III. Damm Nr. 5.

Hirschberg & Waldhaus

Breitgasse 120.

- 1 Posten zurückgesetzter Winter-Paletots
 - 1 Posten zurückgesetzter Winter-Ulster
 - 1 Posten zurückgesetzter Winter-Joppen [327]
- zu jedem annehmbaren Preise.

Gummischeuhe vorzügl. Qualität, für Herren Paar 3.50, Damen Paar 1.90.
Warme Schuhe für Herren, Damen und Kinder sowie Schuhwaren jeder Art, vom einfachen bis zum elegantesten empfehle aussergewöhnlich billig. Auf einen großen Posten Kinderschuhe mache ich besonders aufmerksam. 4. Damm Nr. 8, Eingang Häkergasse, hinter der Probierstube von A. von Nießen und Häkergasse 32, Nähe Häkerton, früher Engler. [418]

J. W. Hohmann

Danzig, Pfefferstadt 53
empfiehlt

Limetta.

Einzig empfehlenswertes und bekömmliches alkoholfreies Getränk für Nerven-, Rheumatismus-, Magen- u. Lungen-Leidende.

Waldmeister-Extrakt

vorzügliches alkoholfreies Erfrischungs-Getränk,
ferner

alkoholfreie Liköre, Punsche und Weine. [324]

Echt gehackten **Schnupftabak** offeriert
garantiert reinen
Julius Gosda, Danzig, Rohtabakgroßhdlg., Schnupftabak-Rachelei, 2. Prießberg, 5. Fährhäkerg. 5 Fernspr. 2428.

Ein Stadt-Gespräch

ist der enorm billige Verkauf von Damen- u. Kinder-Hüten im

Hut-Bazar zum Strauss

Danzig, Lawendelgasse 6/7, an der Markthalle

Es kommen auch in dieser Woche die elegantesten

Damenhüte zu direkten Spottpreisen zum Verkauf

Hier von einige Beispiele:

- | | | | | | |
|-----------|--|--------------------------|------------|--|-------------------------|
| Damenhüte | aus prima Filz, mit 2) edlen Federn, Wert bis 24.00 _M | jetzt 9.50 _M | Gamins | in allen Farben, flott garniert, Wert bis 8.50 _M | jetzt 3.95 _M |
| Damenhüte | aus Velour od. Filz m. edl. Fed., streng mod., Wert b. 36 _M | jetzt 12.75 _M | Damenhüte | mit echten Straußfedern Wert b. 12.50 _M | jetzt 4.75 _M |
| Gamins | in allen Farben, Wert bis 4.75 _M | jetzt 1.25 _M | Kinderhüte | mit reicher Seide flott garniert, Wert bis 4.75 _M | jetzt 1.95 _M |

Prima Rodelmützen zum Aussuchen jetzt 75 Pfg. [341]

Verloren.

Achtung!

Verloren gegangene Steine werden durch neue ersetzt.

Jede Reparatur an Goldsachen, Trauringen, Vergoldung und Versilberung wird billig und sauber ausgeführt.

Grosses Lager in Gold-, Silber- u. Alfenidewaren.

Spezialität: Selbstanfertigung von Trauringen.

Altes Gold wird in Zahlung genommen. [288]

Max Olimski
Goldschmiedemeister,
29 Goldschmiedegasse 29

Genossen!

Deckt Euren Bedarf nur bei

Berta Rogall

Altstädtischer Graben 101.
Konfitüren, Schokoladen, Bonbons etc. [277]

Weihnachts-Cigarren

gut und billig zu haben bei M. Schwabe, Paradiesgasse 6 7.

Zähne 1,00 Mk. und 1,80 Mk.
ohne Extraberechnung der Kautschukplatte.

Nervöse und ängstliche Personen, welche sich vor dem Zahnziehen fürchten, bemühen sich vertrauensvoll in mein Institut, denn an Eidesstatt haben mir Patienten bestätigt, daß das Zahnziehen **vollständig schmerzlos** war.

Als Zähne à 1,80 Mk. liefere ich Zähne mit echten Platinstiften in geeigneten Fällen prima Diktories. Dies sind Zähne, welche anderweitig mit 4 und 5 Mark bezahlt werden müssen.

Allein-Anfertigung für Danzig (Ohne Patent-Platte)

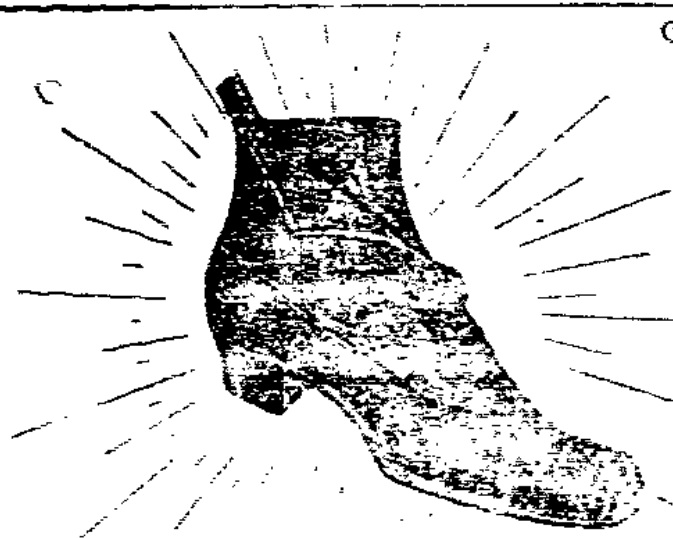
„Reform“ Gebiß.

500 Mark Belohnung

demjenigen, der mir nachweist, daß ich Zähne mit Eisenstiften verarbeite, höhere Preise wie 1,80 Mark mit Kautschukplatte fordere und für neue Gebisse nicht eige 10 Jahre schriftl. Garantie für Haltbarkeit gebe, d. h. im Falle einer vorkommenden Reparatur wird dieselbe während dieser Zeit **kostenlos** ausgeführt. Bei Bestellung von künstlichen Zähnen das Zahnziehen mittelst Betäubung **kostenlos**. Plomben **billigst**. Reparaturen an 1 Mk., Umarbeitung nicht passender Gebisse **billigst** u. schnellstens. Nervtöten 1 Mk.

Auf vielseitigen Wunsch habe ich auch in Danzig, wie in anderen Städten Jahres-Abonnements für Kinder eingeführt. Für 10 Mk. werden denselben sämtliche operativen Behandlungen zuteil.

Institut für Zahnleidende
71 DANZIG Pfefferstadt 71
TELEF. 2621
Sprechzeit v. 8-8 Uhr Sonntag 9-2 Uhr.



TURULSTIEFEL

GENIESSEN WELTRUF DURCH UNÜBERTROFFENE AUSFÜHRUNG u. QUALITÄT BEI UNERREICHTER PREISWÜRDIGKEIT

Jedes Paar

SPECIALMARKE FÜR HERREN- u. DAMENSCHUHE **6⁷⁵ Mk.**

TURULSCHUH-FABRIK.
ALFRED FRANKEL C.G.

VERKAUFSTELLE DANZIG: **LANGGASSE 82**

Am Sonntag, d. 21. Dezember sind die Geschäfte v. 4-7 Uhr abends geöffnet.

Arbeiter und Versicherte, schützt eure Krankenkassen!

Der Leipziger Ärzteverband hat den seit Jahren angeordneten Generalkonferenz über die Krankenkassen verhängt. Auf seine Anordnung weigern sich die Ärzte, über den 1. Januar nächsten Jahres hinaus neue Verträge mit den Krankenkassen zu schließen; es wird daher, soweit nicht Verträge schon bestehen, ein vertragsloser Zustand bei den Kassen eintreten. Damit müssen die Kassen von der Verpflichtung befreit werden, den kranken Versicherten die Hilfe von Ärzten zur Verfügung zu stellen. Die Kassen werden dafür eine bare Leistung geben und es den Versicherten überlassen müssen, selbst für eine geeignete Behandlung zu sorgen. Die Ärzte sollen die kranken Versicherten nur gegen Vorausbezahlung des Honorars oder gegen Leistung eines größeren Vorverschusses behandeln. Dadurch könnten die Krankenkassen in die schwierigste Lage gebracht werden, wenn die Versicherten nicht die zur Abwehr dieses Schlags erforderlichen, noch bekannt zu gehenden Maßnahmen der Krankenkassen unbedingt befolgen.

Seit Jahren sind die Ärzte vom Leipziger Ärzteverband aufgeregter worden. Die Ärzte sind deshalb gegen die Krankenversicherung voreingenommen und nehmen mehr und mehr gegen jede Versicherung für den Krankheitsfall eine feindselige Haltung ein. Die ärztliche Behandlung der kleinen Handwerker, Gewerbetreibenden und Landwirte sowie der unteren Beamten, die wirtschaftlich dem Arbeiter nahesteht, für Rechnung freiwilliger Krankenkassen wird grundsätzlich abgelehnt. Bei der gesetzlichen Krankenversicherung erschweren und verhindern die Ärzte die Einführung der Familienbehandlung, der wichtigsten Mehrleistung des Gesetzes. Den Beitragsberechtigten, den sogenannten kleinen Selbständigen, soll ärztliche Hilfe nur als Privatpatienten gewährt und damit die Versicherung vereitelt werden. Die Ärzte sind der Ansicht, daß sich jeder gegen Feuers-, Hagel-, Wassergefahr, wie überhaupt gegen alle Unglücksfälle des Lebens versichern möge, nur nicht auf ärztliche Hilfe.

Das Gesetz gibt den Ärzten das unbeschränkte Monopol für die ärztliche Behandlung bei den Krankenkassen, verpflichtet diese aber in keiner Weise und hält sie nicht einmal hierzu an. Dieser für die Kassen unhaltbare Zustand gibt den Ärzten das völlige Übergewicht über die Kassen und wird von ihnen zum Schaden der Kassen gründlich ausgenutzt. Die Ärzte wollen für die Kassen nur tätig sein, wenn es ihnen paßt, und nur zu den von ihnen einseitig aufgestellten Bedingungen. Sie verlangen, daß grundsätzlich jeder Arzt, der es wünscht, zur Kassenpraxis zugelassen werden muß. Alle Verträge sollen zu dem gleichen Zeitpunkt ablaufen. Die Honorare sollen nach der Höhe des Arbeitseinkommens der Versicherten abgestuft werden. Die Ärzteorganisationen wollen für die ärztliche Versorgung der Versicherten, durch die 95 % der Ausgaben der Kassen hervorgerufen werden, allein entscheidend sein, während nach dem Gesetz für die Kassengebarung der Kassenvorstand verantwortlich ist. Die Ärzte und ihre Organisationen lehnen eine Nachprüfung der durch sie bestimmten Ausgaben durch die Kassengremien ab und wollen allein darüber befinden. Bei freier Arztwahl ist den Versicherten keineswegs der „Arzt des Vertrauens“ gewährleistet. Viele Ärzte denken gar nicht daran, Kassenpraxis zu treiben. Die Versicherten sollen nach den Forderungen der Ärzteorganisation angewiesen werden, den nächstwohnenden Arzt in Anspruch zu nehmen. In großen und mittleren Städten ist kein Arzt verpflichtet, die Hausbehandlung eines Versicherten zu übernehmen, der über zwei Kilometer entfernt wohnt. Tut der Arzt dies doch, so soll der Versicherte die erheblichen Mehrkosten tragen. Bei unterschiedlicher Bezahlung der ärztlichen Behandlung der Versicherten würde, abgesehen von den großen praktischen Schwierigkeiten, sofort der Vorwurf erhoben werden, daß die Versicherten, für die mehr bezahlt wird, besser behandelt werden. Es würde dadurch ein Keil in die auf dem Grundgesetz der Solidarität aufgebaute Krankenversicherung getrieben werden.

Um die Deffenlichkeit zu gewinnen, wird die Behauptung aufgestellt, daß 95 von Hundert der Bevölkerung ärztliche Behandlung durch die Krankenkassen erhalte. Dies ist eine ungeheuerliche Uebertreibung. Die Krankenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung wird etwa 20 Millionen Personen umfassen. Rechnet man 10 Millionen hinzu, die vielleicht unter die Familienbehandlung fallen, so bleiben 35 Millionen Personen, das heißt mehr als 50 von Hundert der freien Praxis der Ärzte vorbehalten und gerade alle bemittelten und wohlhabenden Volkskreise.

Die Krankenkassen sind bereit, angemessene Honorare zu zahlen und die Ärzte frei und unabhängig zu stellen, auch eine in jeder Beziehung ausreichende Zahl von Ärzten zuzulassen. Wo Kassen und Ärzte einig sind, möge auch die freie Arztwahl eingeführt werden.

Die Krankenkassen befinden sich in dem bevorstehenden Kampfe lediglich in der Abwehr. Sie haben ihr möglichstes getan, um die seit Jahren bestehende Spannung zu beenden. Die Kassenvorstände sind in ihren Zugeständnissen viel weiter gegangen, als nach dem Gesetz von ihnen beantragt werden kann. Die mit Selbstverwaltung ausgestatteten Kassen lehnen es aber ab, sich alles aufzwingen zu lassen, was die Ärzte in ihren Erwerbs-, Organisations- und Standesinteressen fordern. Sie verwahren sich auch gegen die unerhörte Sprache, die die Leiter der Ärzteorganisation gegen die Träger der reichsgesetzlichen Krankenversicherung führen, und gegen den Terrorismus, der Ärzten und Kassen gegenüber auf jede Weise und unter Benützung der staatlichen Standesorganisation geübt wird.

Die Krankenkassen können die Hauptforderungen des Leipziger Ärzteverbandes nicht anerkennen; dies hieße die Krankenkassen den Ärzten ausliefern und aus der Krankenversicherung eine Ärzteversicherung machen. Dafür kann kein Kassenvorstand die Verantwortung übernehmen. Dringt der Leipziger Ärzteverband mit seinen Forderungen durch, so sinken die Kassen in wesentlichen zu bloßen Stellen für die Beitragsenthebung und die Krankengeldzahlung herab. Die Arbeiter, Versicherten und ihre Arbeitgeber haben dann fast ausschließlich die Aufgabe, die durch die Ärzte bestimmten Ausgaben durch überaus hohe Beiträge zu decken. Die den Versicherten mit den Arbeitgebern im Gesetz gewährleistete Selbstverwaltung würde zum Hohn. Die Forderungen des Leipziger Ärzteverbandes bedingen an sich, wie auch durch ihre schlimmen Folgen und Begleiterscheinungen nicht nur erhebliche Erhöhungen der Beiträge, sondern auch eine Herabsetzung der Leistungen. Allein um die gesetzlich vorgeschriebenen Regelleistungen zu decken, müßte dann der höchste zulässige Beitragssatz erhoben werden. Ein Ausbau der Krankenversicherung wäre unmöglich gemacht und die ganze öffentliche Krankenversicherung in Gefahr gebracht. Das Gemeinwohl würde auf das äußerste geschädigt!

Arbeiter und Versicherte, die Pflicht gebietet euch, in dem bevorstehenden Kampf den für eure Interessen kämpfenden Krankenkassen rückhaltlos zu vertrauen und sie nachdrücklich zu unterstützen.

Arbeiter und Versicherte, schützt eure Kassen!
Berlin, den 24. November 1913.

Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen, Dresden.
Hauptverband deutscher Betriebskrankenkassen, Essen.
Gesamtverband deutscher Krankenkassen, Essen.
Allgemeiner deutscher Knappschaftsvorband, Berlin.
Verband deutscher Innungskrankenkassen, Hannover.

Aus Westpreußen.

Danzig.

Billige Volksvorstellungen.

Der Direktor des Stadttheaters arrangiert zum Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags, eine besonders billige Volksvorstellung. Auf dem Programm steht S u d e r m a n n s E h r e. Es gelten erheblich ermäßigte Preise, die nach den Plätzen wie folgt abgestuft sind: 20, 25, 40, 55 und 80 Pfennig.

Man sieht schon hieraus, daß diese Vorstellungen kein Ersatz für die vom Bildungsausschuß arrangierten sind, weil der billige Eintrittspreis fehlt. Dann gelten aber die angekündigten Preise für den größten Teil der Besucher überhaupt nicht. Die Billets wurden nämlich, wie stets, schon acht Tage früher ausgegeben. Aller Erwartung nach ist also am Tage vor der Vorstellung kein Billet mehr zu erhalten. Wer aber früher kauft, muß dafür eine sogenannte Vorverkaufsgebühr von 20 Pfennigen pro Billet bezahlen! Eine Ausnahme wird nur mit dem Käufer gemacht, der das Billet erst am Tage vor der Vorstellung erwirbt. Dafür werden ihm nur 10 Pfennig abgeklopft. Da vom Vorverkauf, angelockt durch die billig angekündigten Preise, notgedrungen Gebrauch gemacht werden muß, so sind zum Beispiel die Zuschauer der niedrigsten Plätze gewöhnlich, tatsächlich 40 Pfennig statt 20 Pfennig, also einen um 100 Prozent höheren Preis, als in Aussicht gestellt worden ist, zu zahlen! Die Käufer der in diesem Falle teuersten Plätze müssen statt 80 Pfennig 1 Mark zahlen und kommen also mit nur 25 Prozent Erhöhung fort.

Auf diesen Sondervorteil sollte doch mindestens für alle billigeren Plätze verzichtet werden können. Bei einer Volksvorstellung erscheint das Verfahren uns absolut ungehörig. Wenn man den Besuch des Theaters in dieser Weise erschwert, soll man sich doch nicht über den Zutaus zu den Kientöppen wundern.

Militär und Transportarbeiter.

Die gesamte Presse teilt unlängst eine verständige Verfügung des Generals von D e i m l i n g mit, durch die er es unterlagte, daß Soldaten beim Abladen von Kohlen für die Garnisonverwaltung beschäftigt wurden. D e i m l i n g erklärte, daß die Soldaten für den Krieg und nicht als Kohlenkipper ausgebildet würden. Deshalb dürften zu Arbeiten, die bestimmungsgemäß von Zivilarbeitern zu verrichten seien, Soldaten nicht verwendet werden.

Von Transportarbeitern werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß eine gleichartige Verfügung in Danzig leider nicht zu gelten scheint. Der Militärlieferant Bruno B e k e r soll Kohlen, die er für die Militärverwaltung liefert, durch Soldaten, Husaren und Artilleristen, sogar Auf- und Abladen lassen.

Dieses Verfahren ist für die Arbeiter immer sehr nachteilig. Besonders ungünstig wirkt es jedoch in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit. Ein Unternehmer, der solche sicheren und gutbezahlten Lieferungen hat, sollte sich selbst darauf verzichten, den Arbeitern die kärgliche Arbeitsgelegenheit noch zu schmälern. Da er es nicht tut und wohl auch nicht der Einzige ist, der so handelt, würden sich die maßgebenden Kommandostellen ein Verdienst erwerben, wenn sie das Beispiel von Deimlings nachahmten.

Der Krieg der Ärzte

gegen die Krankenkassen hat auch in Danzig schon zur offenen Kriegserklärung geführt. Das Versicherungsamt hat in Gemeinschaft mit den von den Arbeitgebern gewählten Vorstandsmitgliedern wegen eines Vertrages für die allgemeine Ortskrankenkasse mit dem Danziger Ärzteverein verhandelt. Es schien auch, als ob sich ein Weg zur Verständigung zeigte. Plötzlich erklärten jedoch die Ärzte, daß sie auf Geheiß der Leitung ihres Leipziger Verbandes nicht weiter verhandeln könnten. Sie brachen darauf jede Verbindung kurz ab.

Auch in diesem Falle trifft für den Kriegszustand also den Ärzten ganz allein die Schuld. Der Vorstand der Ortskrankenkasse wird schleunigst zu der neuen Situation Stellung nehmen.

Die holländische Kuff Martha mußte Reusfahrwasser als Notlaster anlaufen, nachdem sie acht Tage von Pillau bis auf der Höhe von Hela unterwegs gewesen war. Die Martha sollte eine Ladung Delftuchen nach Wismar bringen, vermachte sich bei dem heftigen Sturm jedoch nicht nach ihrem Bestimmungsort durchzukämpfen.

Elbing-Marienburg.

Die Arbeitslosenfürsorge

liegt Herrn Ziese und seinen anderen mitkommerzienrätlichen Freunden schwer im Magen. Nachdem erst kürzlich die Elbinger Handelskammer sich unter seiner Führung in scharfer Weise gegen die Arbeitslosenversicherung ausgesprochen hatte, läßt der Besitzer der Schichauwerke jetzt in den zur Fürsorge für arme Millionäre bestimmten Elbinger Neuesten Nachrichten folgende Ausführungen machen:

Wird in den Städten das Risiko des Arbeitsmangels ausgeschaltet, der nicht wenigen Willigen das Städteleben nicht ungefährlich erscheinen lassen muß, so ist dadurch eine Prämie auf die Abwanderung vom Lande gesetzt. Anders könnte die Maßnahme einer staatlichen Arbeitslosenversicherung unter heutigen Voraussetzungen kaum angesehen werden. Und in diesem Sinne hat auch der Regierungsvorsteher in erster Linie die reichsgesetzliche Versicherung ablehnen müssen. Dazu kommen freilich noch Schwierigkeiten finanzieller Natur, die sofort unüberwindlich erscheinen, wenn man weiß, daß die Kosten unter normalen Verhältnissen den Betrag von 100 Millionen Mark übersteigen würden. Wie soll diese Summe gedeckt werden, wenn man weder den stark in Anspruch genommenen Steuerzahler weiter belasten will, noch diejenigen Kreise heranziehen soll, die unter den zahlreichen Versicherungen heute schon zu leiden haben. Wenn eine Zwangsversicherung auf Arbeitslosigkeit heute auch von Sozialpolitikern noch nicht spruchreif genannt wird, so kann man denn nur bestimmen, sofern man vor der Bedenklichkeit der möglichen Folgen die Augen nicht verschließt und sich nicht nur von der Gegenwart losleiten läßt. Diese ist allerdings vorhanden und sie schreit nach Linderung. Und wenn man die Arbeitslosenversicherung gerade aus sozialen Gründen ablehnen muß, so ist man gleichzeitig verpflichtet, einer Arbeitslosenfürsorge laut dem Wort zu reden. Es gibt immerhin noch Mittel genug, hier helfend einzugreifen, zum Beispiel der Ausbau und die Verbesserung des Arbeitsnachweises, Vermehrung und kluge Organisierung der Nachweisstellen, vor allem aber auch das Angebot von Notstandsarbeiten; solche Maßnahmen allein schon sind geeignet, den Arbeitsmarkt zu regeln und das Wichtigste, die Verteilung der Arbeitskräfte, in die Wege zu leiten. Allem Anschein nach wird im ganzen Deutschen Reich auf dieser Bahn schon energisch vorwärtsgeschritten und ohne Zweifel dürften in absehbarer Zeit, sofern das Ziel unbeirrt im Auge behalten wird, erfreuliche Ergebnisse zu verzeichnen sein. Auch im Reichsetat sind für derartige Zwecke 50 000 Mark eingestellt, und von der Zentralstelle der deutschen Arbeitgebervereine in Berlin ist die Erfüllung mancher Hoffnungen zu erwarten.

100 Millionen Mark für die Arbeitslosen aufzubringen, soll unmöglich sein, weil kein Geld da ist. Soviel aber kosten zwei auch nur halbwegs anständige Kriegsschiffe. Und wenn Herr Ziese und seine Kollegen eines schönen Morgens finden, daß das deutsche Vaterland die nötig braucht, (weil derselbe Herr Ziese eben für die Russen eine Portion Kriegsschiffe abgeliefert hat), dann treiben sich in jedem Müllkasten des Finanzministeriums die lumpigen hundert Millionen herum. Für die Arbeitslosen aber sollen sie nicht da sein. Man schließt auch die Augen davor zu, daß die für die Arbeitslosenfürsorge gegebenen 100 Millionen dem Staat und den Gemeinden an anderen Stellen zugute kämen. Die Gemeinden würden an den Armenlasten sparen, und der Staat braucht weniger Gefängnisse und Zuchthäuser zu bauen. Die 100 Millionen würden natürlich von den Arbeitslosen auch nicht auf die hohe Kante gelegt werden und bei ihrem Verbrauch würde der Mittelstand einen großen Teil von ihnen profitieren. Mit Ausnahme der konservativen und nationalliberalen Schleifsteindecker ist das ganze Volk an einer vernünftigen Regelung der Arbeitslosenfürsorge interessiert. Die 50 000 Mark, die die Regierung für die Arbeitsnachweise ausgeben will, sind eine lächerlich geringe Summe. Auf den grünen Tischen der Bürokratie wird diese Bagatelle verifiziert, ohne die geringste Wirkung erkennen zu lassen. Mit aller Entschiedenheit muß das Proletariat auf seinem Verlangen nach einer ausreichenden Arbeitslosenunterstützung beharren.

Die Freie Turnerschaft Elbing ein „politischer Verein“.

Die Elbinger Polizeiverwaltung sandte dem Vorsitzenden der Freien Turnerschaft folgenden Schreibebrief ins Haus:

Die Polizei-Verwaltung
4. 1649/13.

Elbing, den 5. Dezember 1913.

Der von Ihnen vertretene Verein „Freie Turnerschaft“ gehört dem Arbeiterturnerbund als Mitglied an und kennzeichnet sich dadurch, nach dem Urteil des Oberverwaltungsgerichts vom 12. Juni 1913 als politischer Verein im Sinne des Paragraph 3 Reichsvereinsgesetzes.

Deshalb werden Sie hiermit zur Einreichung der Satzungen Ihres Vereins und eines Verzeichnisses der Mitglieder des Vorstandes nach Vor- und Zuname, Stand und Wohnung mit Frist von 2 Wochen aufgefordert. Zugleich werden Sie darauf hingewiesen, daß Personen unter 18 Jahren dem Verein als Mitglied nicht angehören und an den Vereinsveranstaltungen nicht teilnehmen dürfen.

Bei Zuwiderhandlungen müßte gegen die Vorstandsmitglieder, die Personen unter 18 Jahren im Verein aufgenommen

Sie geht gut!



Uhren und Goldwaren

Ketten :: Ringe

Neu aufgenommen:

Paten- u. Hochzeitsgeschenke
Gestempelte Trauringe

in allen Preislagen
Reparaturen, wie bekannt
nur in sauberster Ausführung

Wilh. Link, Uhrmachermeister.

Forststr. 53. ELBING Fischerstr. 36.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Elbing.

gegen jugendliche Personen, die etwa in einer ihrer Vereinstreffen anwesend sind, strafrechtlich vorgegangen werden.

An den Vorstehenden des Vereins „Freie Turnerschaft“
Herrn Kupferschmid Georg Erdin
3. B.
Hler.

In dem Verlangen der Elbinger Polizei offenbart sich ein Stückchen des jüdischen in ganz Preußen geltenden Kurzes. Sowie hat die Elbinger Polizei sicher in einem 23-jährigen Kampfe mit der Arbeiterbewegung gelernt, daß derartige Rabenstücke immer das Gegenteil von dem erreichen, was man von ihnen hofft. Die Elbinger Turner werden die politische Attetierung ihrer Klimagese und Hochsprünge mit dem nötigen Humor hinzunehmen wissen und werden der Sache der Freien Turner durch verdoppelte Agitation neue Freunde zuführen.

Graudenz-Strasburg. Der Arsenkesser.

Ein wissenschaftliches Gutachten zum Kieper-Prozess.

Vor einiger Zeit ging die Nachricht durch die Presse, daß die vom Schwurgericht in Graudenz im Februar 1912 wegen Giftmordes an ihrem Gatten zum Tode verurteilte Besitzersfrau Karoline Kieper aus Klein-Sibau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt wäre. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der Antrag des Verteidigers auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt worden ist, weil die vorgebrachten neuen Beweismomente zu einer Wiederaufnahme nicht ausreichen. Der Verteidiger, der von der Unschuld seiner Mandantin überzeugt ist, bemüht sich auch jetzt noch, die Unschuld der Frau Kieper nachzuweisen. Zu diesem Zweck hat er von mehreren medizinischen Autoritäten Gutachten darüber erlangen lassen, ob der ungewissenhaft an Vergiftung gestorbene Kieper unbedingt das Opfer eines Giftmordes geworden sein müsse, oder ob er nicht infolge langjährigen Genusses von Arsenik allmählich zu Grunde gegangen sein könne. Eins dieser Gutachten, das der bekannte Berliner Professor Dr. L. Lewin erstattet hat, ist jetzt in einem Sonderabdruck der Medizinischen Klinik erschienen. Dem ausführlichen Gutachten, in dem der Verfasser zu dem Schluss kommt, daß Krankheit und Tod des Kieper die Folge mißbräuchlicher chronischer Selbstvergiftung von Arsenik waren, entnehmen wir folgendes:

Professor Lewin beschäftigt sich mit den nach seiner Ansicht vorliegenden Möglichkeiten: Hat eine fremde Hand Kieper von Zeit zu Zeit Arsenik beigebracht? War er ein Arsenikesser? Oder war er ein Selbstkurierer mit Arsenik. „Hat die Frau ihrem Mann in Intervallen zu Vergiftungszwecken das Gift beigebracht? Die Wissenschaft ist natürlich kaum in der Lage, einen bestimmten Anhaltspunkt für die Entscheidung dieser Frage zu liefern. Aber es darf doch vom Standpunkte der Erfahrung auf dem Gebiete der Giftkunde aus darauf hingewiesen werden, daß Giftmörder gewöhnlich Dosen zu geben pflegen, mit denen so milde Symptome, wie sie Kieper aufwies, nicht erzeugt werden. Solche Individuen wollen die feste Aussicht auf Gelingen haben, genau so wie der Selbstmörder. Ich wiederhole, was ich schon mehrfach gesagt habe: Der

entliche tödliche Ausgang bei Kieper ist kein Beweis dafür, daß viel Arsenik gegeben oder genommen wurde, weil dann das Vergiftungsbild ein anderes hätte sein müssen.

War Kieper ein Arsenikesser? Die Arsenomanie ist lange bekannt. Schon im Jahre 1769 wurde berichtet, daß ein Student in Halle sich vorzüglich an Arsenik gewöhnt habe, welches er mit Speck vom Kleinen an speiste“. Vor fast vierzig Jahren sah ich auf der Klinik eine Schauspielerin, die infolge freiwilligen Unterlassenswollens des Arsenikgenusses erkrankt und als Typhuskranke behandelt worden war, ehe sie sich offenbarte. Im Jahre 1901 wurde mitgeteilt, daß das Arsenikessen im Süden der Vereinigten Staaten eine große Rolle spiele. Die „Dippers“, wie die Arsenikesser und Arsenikesserinnen genannt werden, wiffen sich durch die verschiedensten Kunststücke das Gift zu verschaffen. Sie beginnen gewöhnlich mit 0,015 Gramm in einer Tasse Kaffee des Morgens und erhöhen die Dosen allmählich bis 0,18 Gramm und sogar bis 0,24 Gramm, die sie selbst mehr wie einmal am Tage einnehmen. Herzliche Beobachtung ergab, daß diese „Dippers“ bei dem geringsten Anlaß einem plötzlichen Tod anheimfallen. Das schie Abbrechen des Arsenikgebrauchs ist hier starker Tod unter den Anzeichen der Vergiftung. Es ist selbstverständlich, daß in dem Körper solcher Individuen eine Ansammlung von Arsenik in dem Augenblicke des Todes vorhanden sein muß. Diese biologische Notwendigkeit widerlegt die Ansicht des chemischen Sachverständigen, daß Arsenikmengen, wie sie bei Kieper gefunden wurden, „unmöglich“ vom Arsenikessen herkommen können.“

Das Gutachten Professor Lewins schließt mit dem Satze: „Ich halte es nach meiner wissenschaftlichen Ueberzeugung und auf Grund meiner Erfahrungen in der Giftkunde für genügend wahrscheinlich, daß Krankheit und Tod des Kieper die Folge mißbräuchlicher chronischer Selbstvergiftung von Arsenik darstellten.“ Mehrere andere medizinische Autoritäten haben sich der Ansicht Professor Lewins angeschlossen. Es ist daher nur zu wünschen, daß die Bemühungen des Verteidigers, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu erwirken und in einem neuen Prozeß die Unschuld der Frau Kieper zu beweisen, von Erfolg gekrönt sein mögen.

Berichtliches.

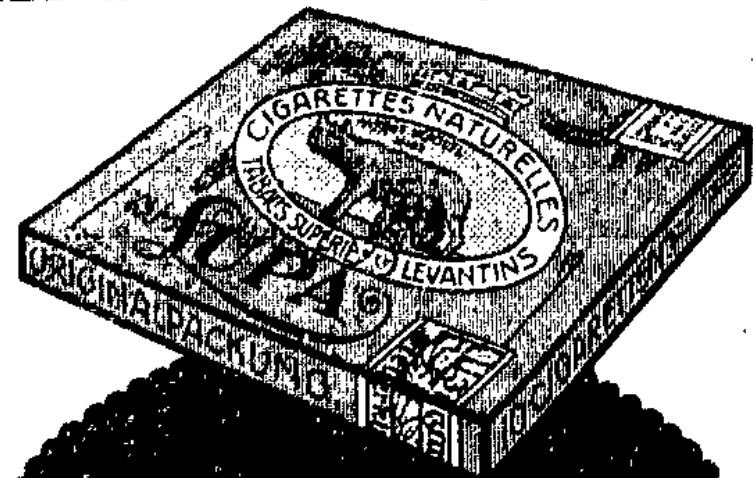
Zwei Urteile.

Vor dem Kriegsgericht der 30. Division wurden vor einigen Tagen zwei Urteile über Gehorsamsverweigerung gefällt. Der Sergeant Taufendfreund vom 9. Infanterieregiment hatte sich nachts in betrunkenem Zustande in einer Wirtschaft so aufgeführt, daß der Wirt erst zwei Schutzleute und dann den Wachhabenden aus der Kaserne holen mußte. Die Schutzleute beschimpfte er Schwein, Hund, Misthund, bedrohte sie und schlug, als sie ihn festnehmen wollten, mit der Faust auf sie ein. Die Aufforderung des Wachhabenden strafte er mit Verachtung. Es erfolgte Anklage wegen Beamtenebeidigung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Widerlegung. Der Angeklagte entschuldigte sich mit Betrunkenheit. Der Sergeant wird zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Der Musikant Kradmann vom 136. Infanterieregiment war angeklagt, in Bilsch auf dem Truppenübungsplatz sich vor versammelter Mannschaft der fortgesetzten Achtungsverletzung, gegen

seinen Unteroffizier, der Gehorsamsverweigerung und des Widerstandes schuldig gemacht zu haben. Die Mannschaft war nachmittags um vier Uhr zum Essenempfang angetreten und wurde von dem Unteroffizier, der zum ersten Male Dienst tat, eine halbe Stunde im Regen stehen gelassen und mit kleinen Übungen wie Einschwenken, Stillstehen, Hände vorzeigen usw. beschäftigt. Der Musikant behauptet, einen Befehl nicht gehört zu haben und bestritt, eine abwehrende Bewegung gemacht zu haben, als der Unteroffizier ihn unversehens am Kragen packte. Das Gericht nahm die Anklage als nicht vollständig erwiesen an. Der Soldat wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Sieg der deutschen Industrie!



LUPA

Cigaretten

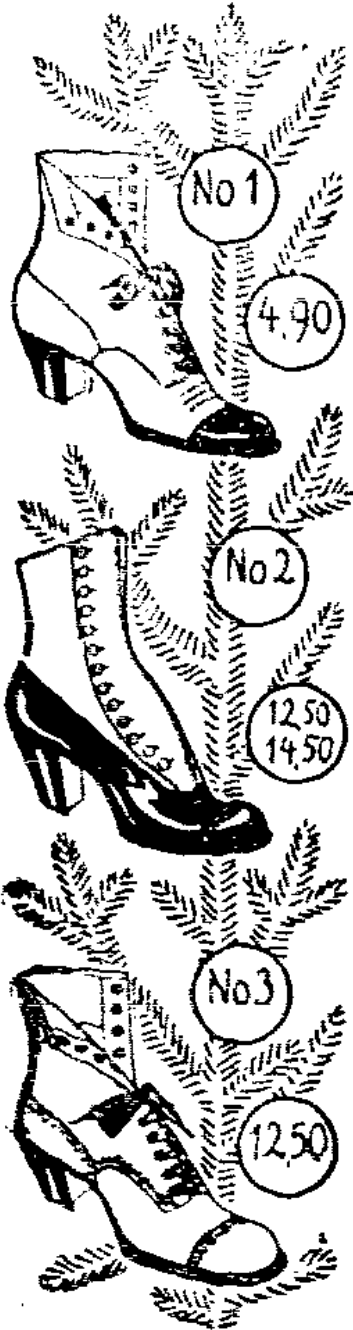
2 Pfg. das Stück

Oriental Tabak u. Cigaretten-Fabrik
Venidze, Dresden

Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S.M.d.
Königs v. Sachsen

Trusfrei!

Grosser Weihnachts-Verkauf



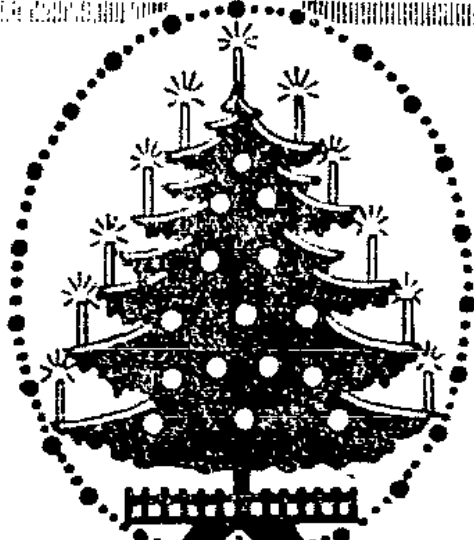
Überall beliebt!

Damen-Schnürstiefel:

- No 1: Chromleder, Derby, Lacktappe 7.90 2.50 4.90
- Wetterfestes Vogeleber, 7.50 6.75
- Chevre. od. Vorkalfbesatz, teils Derby u. Lastf. 10.75 10.50 8.75
- Mode-Knopfstiefel Chromleder, Lacktappe 7.50
- Chevreau, Lacktappe 12.50 10.50
- No 2: Last, mit aparten Einfäßen, hochschid. 14.50 12.50
- No 3: Mode-Schnürstiefel Original-Goodyear-Welt-, Vorkalf-, Chevreau, Last mit Mode-Einfäßen, neueste Formen 16.50 14.50 12.50

Sehr empfehlenswerte Präsente sind ferner:

- Reisende Lang- u. Gesellschaftsschuhe / Mode-Gamaschen / Kamelhaarschuhe / Stiefel und Pantoffel / Gummi- und Filz- und Leder-Hauschuhe / Filz- und Plüsch-Pantoffel



Winter-Strassenstiefel für Damen: für Herren:
warm gefüttert 4.30 bis 12.25 5.75 bis 16.00

Mädchen- und Knaben-Schnürstiefel
starkes Rindbohlebreit modern - breit Größe 25-26 2.95 27-30 3.75 31-35 4.25
in 1a Vorkalf und Chevreau - höchst preiswert

Warmgefütterte Kinderstiefel je nach Größe von 1¹⁰ an

Überall begehrt!

Herrn-Schnürstiefel:

- Chromleder, Derby, Lacktappe 9.50 8.50 5.90
- No 4: Wetterfestes Vogeleber 8.50 7.50 5.90
- Vorkalfbesatz 9.50
- Vorkalf od. Chevreau, teils Derby und Lacktappe 10.50
- No 5: Mode-Schnürstiefel, Orig. Goodyear-Welt teils mit Doppelsohlen, fleisame Formen 16.50 15.50 14.50 12.50
- Mode-Knopfstiefel Chevreau, Lacktappen 14.50
- No 6: Last, mit farb. od. stumpfen Mode-Einfäßen 18.- 16.50 14.50

Das willkommenste Geschenk für Herren:

Condor-Patent-Schnürstiefel D.R.P. 174209
Wird nie gelblich, stets geföhrt, gleich elegant wie neu
19.50 17.50 15.50 12.50 11.50



Conrad Zsch & Cie.

Danzig:
Gr. Wollmebergasse 14.

Winter-Ulster, -Paletots, Reiseröcke, Pelerinen in grosser Auswahl.



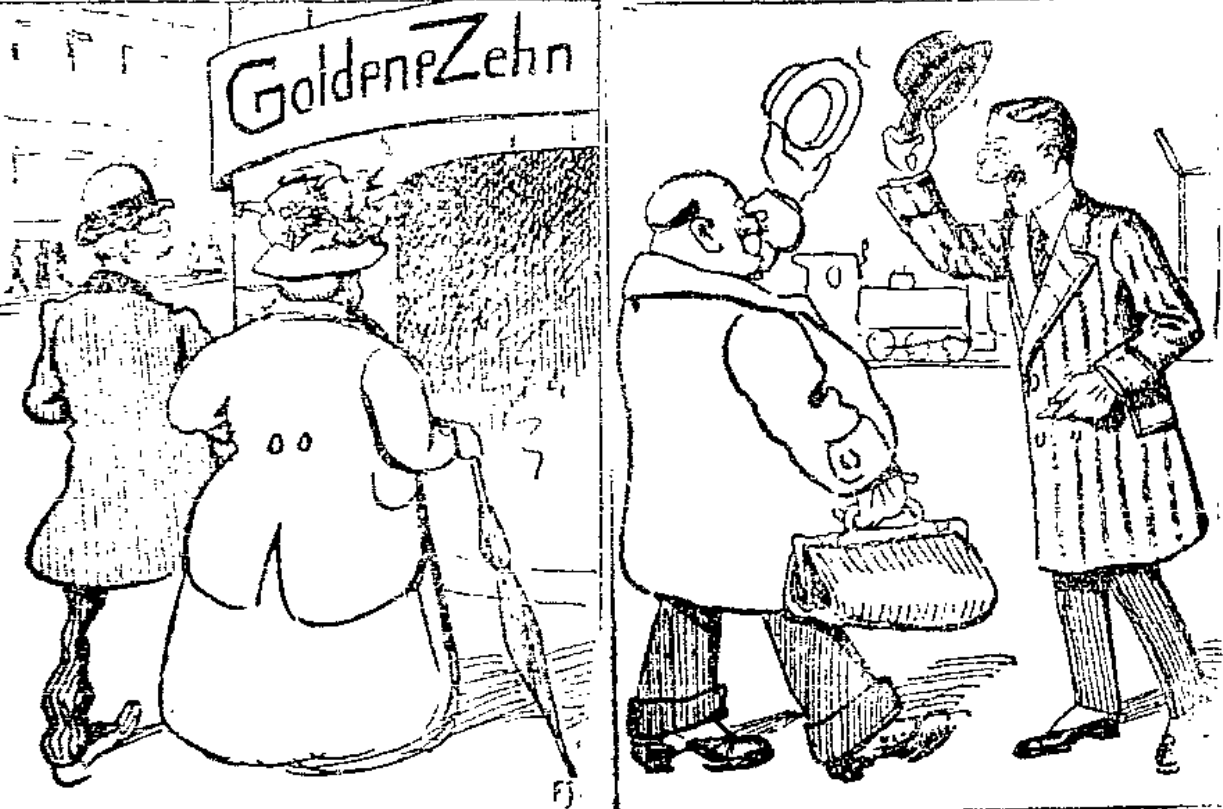
15% Rabatt auf Winter-Ulster und Paletots.

- Winter-Ulster v. 13.75-58.4
- Winter-Palet. v. 14.75-50.4
- Jackett-Anz. v. 14.75 b. 50.4
- Gehrock-Anz. v. 23.00-52.4
- Winter-Joppen, warm gef. von 5.75 bis 26.00.4
- Winter-Sportjoppen von 8.50 bis 22.00.4
- Velz-Joppen von 28. an
- Burschen-Anz. v. 6.75.4 an
- Knabenkostanz. v. 2.95.4 an
- Herr.-Lodenpel. v. 7.90.4 an
- Herr.-Stoffhosen v. 2.10.4 an
- Lod.-Hausjopp. v. 2.90.4 an
- Knaben- u. Burschenhosen in groß. Ausw. u. all. Preisl. Schlafrocke, Bunte und weiße Welften, Knaben-Pyjamas, Ulster u. Joppen in großer Auswahl.
- Berufsleibung f. alle Gewerke
- Großes Stofflager in mod. Winterstoffen z. Maß-Anf.
- Feste Preise. Nur geg. bar.

Goldene 10

Danzig, Breitgasse 10
Ecke Kohlenstraße, parterre und 1. Etage.

Herrn-Artikel in großer Auswahl. Dauerwäsche, jeder Kragen in allen Formen Stück 75 Pfg.



Als morgens um die achte Stunde Herr Demke aus der Lüne schreibt, bracht ihm der Postbot eine Kunde. Die tief ihm in das Herze schnitt.

„Bernimm, o teuere Emilie“, sprach trübe er zu seiner Frau, „Zum Weihnachtsfest kommt nebst Familie Der Onkel Karl aus Friedenan!“

„O weh!“ sprach sie, „nun gilt es eilen, Um nur recht vornehm auszufehn! Drum gingen beide ohn' Berweilen Zum Festeinkauf zur ‚Goldnen Zehn‘.“

Der Onkel kam zum Weihnachtsfeste Entzückt rief er: „Was bist Du fein!“ „Ja,“ sprach Herr Demke, „auf das beste Kauft in der ‚Goldnen Zehn‘ man ein.“

Steigen Sie eine Treppe, dann sparen Sie viel Geld!



Sie decken Ihren Bedarf in
Schuhen
und
Stiefeln

am besten und vorteilhaftesten in
meinem Schuhwaren-Engros-Lager
Holzmarkt Nr. 3
I. Etage

Ich habe seit Jahren meine Waren nur engros verabfolgt; da mir keine Extra-Spesen entstehen, habe ich mich entschlossen, auch

Einzelpaare an Private

abzugeben. (420)

Meine Riesentäler fassen augenblicklich

ca. 15 000 Paar Schuhe und Stiefel

in guter Ausführung und bester Qualität. Jeder staunt über meine billigen Preise.

Ich liefere zum Beispiel en gros und en detail:

Damenstiefel

imitiert Chevreau mit Lackkappe 475
echt Chevreau mit Lackkappe 625
echt Chevreau Goodyear Welt 890

Herrenstiefel

Spalt-, Zug- und Schnür-Stiefel 475
Rindbox-Schnür-, Zug- und Schnallenstiefel 650
echt Boxcalf-Schnür- und Zugstiefel 875

Enorme Läger in

Schaftstiefeln — Gummischuhen — Filzschuhen
Mädchen- und Kinder-Stiefeln zu fabelhaft billigen Preisen.

Überzeugen Sie sich selbst von der Wahrheit, ohne jeden Kaufzwang!

Nur Holzmarkt 3, 1. Etage

Im Hause Likörfabrik Gustav Springer **Franz Boss** Schuhwaren-Engros-Lager.

Halten Sie die Augen offen!

Wir lösen unser Geschäft auf und müssen unsere großen Vorräte in

Herren-Anzügen, Ulstern, Joppen

Hosen, Knaben-Anzügen, Pyjacks [423]

schnell räumen.

Jeder Einkauf bedeutet für Sie Ersparnisse bis zu

50 %

Beeilen Sie sich, solange unsere Läger sortiert sind.

Czerninski & Co.

nur **Breitgasse 121.**

Zu äußerst billigen Preisen empfehle ich:
Goldene und silberne Herren- und Damen-
uhren, Uhrarmbänder, Uhrketten, Ringe, Frei-
schwinger und Regulateure.

Uhren-
handlung **E. Lewandowski Wwe., Breit-**
gasse 85.

Ferner empfehle ich in meiner Pfandleihanstalt in
Versatz gewesene Uhren usw. als besonderen Gelegen-
heitskauf. [289]

Arbeiter! Berücksichtigt beim Ein-
kauf unsere Inserenten!

1000 Mark

auf eigenes Grundstück in Danzig
von strebsamem Handwerker gesucht.
Offerten unter A. 100 an die Expd.
der Volkswacht. [381]

Der Pariser Garten.

Die Erzählungen der jüngst ver-
storbenen Autorin sind in den Krei-
sen des Volkes stets gern gelesen
worden. Der vorliegende Band
wird daher breiten Schichten will-
kommen sein.

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volkswacht
Danzig, Paradiesgasse 32.

Das vornehme
Kredithaus in Danzig
liefert **auf Kredit** mit geringer Anzahlung
und kleiner Abzahlung

Herren-Ulster und Anzüge
streng modern

Abzahlung wöchentlich 1 Mark

Damen- Ulster, Röcke, Kostüme, Blusen,
Samt- und Plüsch-Mäntel

in allen Farben und Preislagen

Pelz-Stolas, Muffen, Decken, Teppiche mit den kleinsten
Anzahlungen

Möbel und Polsterwaren
nur eigenes Fabrikat

Kolossale Auswahl! Preise so billig wie nur möglich!

Niedrigste Anzahlung! Wochenrate nur 1 Mark.

Nicolau's Pindo Nachf.

M. GRAU

Danzig, Holzmarkt 4 Parterre, I., II., III.,
IV. Etage, Fahrstuhl.

Prachtkatalog gratis und franko. [830]

Bewerkschaftsmitglieder
kauft eure
Weihnachtsbäume
nur bei der Genossin Meyer
und dem Genossen Blum
Hohe Seigen 34.

Carl Steinbrück
Altstadt, Graben 92
Telefon 659
Eisenwaren
Eiserne Oefen
Emailirte Schilder. [332]

Herr u. Frau Blum werden ersucht,
den Ueberzieher u. den Pfandschein v.
der Steppdecke hinn. 8 Tag. einzulö-
sen, andernf. ich die Sachen als mein
Eigentum betrachte. R. Jacobien.

Achtung!!! [422]
„Hollandos“ Verkaufsst. **Schilditz**
empfiehlt zum Weihnachtsgebäck
ff. Margarine sow. reines Schweine-
schmalz. Mache ganz besonders
auf mein Milchgeschäft aufmerk-
sam. Frische Milch wird auf
Wunsch frei ins Haus geliefert.
Meierei nur Unterstrasse 2.

Friseur A. Müller,
Schüsselbamm 30.
Junge Leute finden gleich od. später
anständ. Schlafst. Hakelwerk 1-2,
Eingang Hinter Adlers Brauhaus.

Fordere hiermit Frau Jakobien
auf, mir die abgeborgten Sachen
und den Pfandschein innerh. 3 Tagen
zu bringen, widrigenfalls ich An-
zeige erstatte. Frau W. Blum.

Zöpfe werden angefertigt.
Karthäuserstraße 99.
Zähne werden gut gezogen,
auch wird der Nerv getötet von
W. Schreiber, geprüfter Heilgehilfe
und Masseur, Tischergasse 27.

Obst- und Südfrüchte
billigt
Danzig, Hausdor 7.

Empfehle der Danziger Arbeiter-
schaft mein
Frillier- u. Haartrimmegerät
Tischergasse 27
und bitte, mein Geschäft möglichst
zu berücksichtigen. [384]
W. Schreiber, Friseur.

Schönes Schaukelpferd,
Spiel-Pferdestall und Kinder-Aus-
ziehbettgestell zu verkaufen.
Markasche, Schilditz, Oberstr. 32.

Gefangverein Sängergesang.

Einladung
zu dem am 2. Weihnachtsfeiertage im Übungslokale Maurerherberge
stattfindenden

Weihnachts-Fest

verbunden mit Konzert, Gesangsaufführungen und sonstige Be-
lustigungen. Zum Schluss Tanz. Beginn 5 Uhr abends. Ende?

Die Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins sind
hierzu freundlichst eingeladen. Das Komitee.

Nächste Übungsstunde Dienstag, den 23. Dezember, abends
8 1/2 Uhr. Vollzähliges Erscheinen ist erwünscht. [421]



Herren-Hüte

Enorme Auswahl, hervorragende Qualitäten
Billige Preise

Max Strauss

G. m. b. H.
113 Breitgasse 113

Als Weihnachtsgeschenk
erhält jeder Käufer eines Hutes
eine elegante Krawatte

Praktische Weihnachtsgeschenke

Offertiere ganz besonders preiswert:
Ziertische, Rauchtische, Serviertische,
Panoelbretter :- Blumenkrippen und
-Ständer, Etageren, Nähstische, Sofa-
klassen == gepolsterte Fußbänke,
ca. 150 Bilder. Einen großen Posten
Brandmalerei- und Schnittkunstsaachen
verkauft ich zu Spottpreisen (unter
Einkaufspr.), da ich den Artikel aufbe

kauft man in der

Grösste Auswahl vornehmer und guter
bürgerlicher Wohnungs-Einrichtungen ::

Eigene Werkstätte unter fachmännischer Leitung.

Polstermöbelfabrik

In Anbetracht der
gediegenen Arbeit
sehr solide Preise

Leo Gerber

Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster!

306)

Elbing, Heil. Geiststraße 21/22.

Krankheitshalber löse ich mein Geschäft vollständig auf.

Totalausverkauf

bietet den kolossalen Vorteil, gute neue
Ware für einen Spottpreis zu erhalten.
Die Läger in sämtlichen Abteilungen sind
noch gut sortiert und empfehle ich noch

zum Weihnachtsfest!

Damenkleider, Damenkostüme, Blusen und Röcke,
Ballkleider, Kinderkleider, Trikotagen, Pelzkragen
und Muffen, Herrenoberhemden, Kragen, Samt-
kleiderstoffe, Spachtelstoffe, Tüllstoffe, Einsätze, Be-
sätze, überhaupt sämtl. Kurzwaren für die Schneiderei,
Kleurofen, Strauchfedern u. Fantasies für Putzwecke.

Die Abteilung Putz für Damen und Kinder, ist noch
reich sortiert, und wird das noch vorhandene Lager zu
Schleuderpreisen verkauft. Es bietet daher dieser Aus-
verkauf auch für Wiederverkäufer und Schneiderinnen

eine nie wiederkehrende Gelegenheit!

Lassen Sie sich diese seltene Einkaufs-Gelegenheit zum
Weihnachtsfeste nicht entgehen. :: Telephon 839.

Gotthold Baruth, Elbing

früher: Berliner Roden-Centrale, neben Centralhotel.

Meine Geschäftsräume sind am Sonntag,
den 21. Dezember bis abends 6 Uhr geöffnet.

[410]

Central-Theater

Elbing, nur Brückstr. 15.

Neues Programm!

Darunter

1 Hauptschlager

und herrliche Dramen
sowie Humoresken.

Jedes Bild ein Schlager!

Die Direktion.

Achtung! Achtung!

Weihnachtsbäume

alle Größen zu soliden Preisen
zu haben im

Volkshaus
H. Perschon.

Ein möbliertes Zimmer für
18 Mark monatlich zu vermieten.
Elbing, Holländer Straße 25.

Friseur Helbing, Elbing
Innerer Marienburger Damm 2.

Inserate und
Abonnements

für Elbing

sind zu richten an Herrn

Albert Krüger, Elbing

Innere Georgendamm 2.
Expedition der Volkswacht
Danzig, Paradiesgasse 32.



Freude u. Jubel

in jeder Familie
erweckt zum Weihnachtsfest
als passendstes Festgeschenk ein gut
spielender [349]

Sprechapparat

mit neuesten Platten und Walzen.
Große Auswahl hierin liefert in jeder
Preislage und Ausführung

Elbinger Platten-Centrale
Hans Tischmann.

Blaue Rabattmarken.

Bettfedern
und Daunen

direkt aus erster Hand empfiehlt zu
billigsten Preisen [401]

A. Haustein

Elbing, Brückstr. 1-2 : Blaue Rabattmarken.

Lieferung für alle Krankenkassen

und Anfertigung aller ärztlichen Rezepte
in Elbing in der

Apotheke Fischerstrasse 45/6

Haupt-Niederlage für alle homö-
opathischen Arzneimittel. [311]

Lichtspielhaus

Elbing, Fleischerstrasse 9.

Ab Sonnabend, 20. Dezember

Der Zirkusteufel

Drama aus dem Artistenleben in 3 Akten
In den Hauptrollen das beliebte Künstlerpaar
Wanda Treumann und Viggo Larsen

Außerdem der äußerst reichhaltige Spielplan
Preise: 25, 35, 45 Pfg.

Mit bester Empfehlung [404]

Robert Hoffmann.

Weihnachtslichte : Baumschmuck

Seifen, Parfümerien, sämtliche Gewürze, feinst
gemahlen, Hirschhornsalz, Pottasche, Backpulver,
Orangenat, Zitronat u. a. m. empfiehlt zu bekannt
billigsten Preisen [399]

Paul Pulewka

Elbing, Königsbergerstrasse 87.

Zum Weihnachtsfeste

bringe meine Fabrikate in empfehlende Erinnerung.

F. Kowalewski Nachf., Elbing
„Zum Lachs“

Likör-Fabrik, Fruchtsaftpresserei und
Weingroßhandlung. [340]

Schuhwaren

des Spezialschuhgeschäfts von

Geschw. Salinger

ELBING, Aiter Markt 27

zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit

und gute Passform. Unser Prinzip ist:

„grosser Umsatz, kleiner Nutzen“

bei aufmerksamer, freundlicher Bedienung.



Zweigniederlassungen in Allenstein, Bromberg,
Danzig, Dirschau, Graudenz, Königs, Thorn.

Aus Westpreußen.

Danzig.

Bowkes.

Die nach jeder Richtung allwissenden Neuesten Nachrichten ließen zur Widerlegung der „Zaberner Französlinge“ sogar die früher sehr zahlreichen Danziger Sachträger, die Getreidebürger genannt wurden, aufmarschieren. Entgegen den unntig nervösen „Wades“ sollten angeblich die Danziger Sachträger die ähnliche Beschimpfung Bowkes humorvoll aufgenommen und erwidert haben. Das Blatt erinnert daran, daß Ricker im Reichstage, gegen Ende der Achtziger Jahre gegen die Erhöhung der Getreidezölle auch die Interessen der Sachträger geltend machte. Darauf erwiderte Bismarck spöttisch, daß die Rücksicht auf die Danziger Sachträger, die man ja wohl auch Bowkes nenne, die Absichten der Regierung nicht hindern würde. Darauf beriefen die beleidigten Sachträger eine Protest-Versammlung ein. In dieser ging es zunächst sehr erregt zu. Dann aber beschloß man, den Bismarck zum Danziger Ehren-Bowke zu ernennen! Als solcher wurde er auch zu seinen Geburtstag gratuliert.

Die Neuesten Nachrichten suchen nun diese kluge und sehr ernst gemeinte Abwehr der Getreidebürger in eine Kriecherei vor dem Blut- und Eisenmenschen umzuwandeln. Sie behaupten, entgegen der Wahrheit, dreißig und gottesfürchtig, daß Bismarck später nach Danzig kam. Die Sachträger sollen dann in ihrer charakteristischen Tracht in der Milchmannengasse für ihn Spalier gebildet haben, als er zur Kommandantur nach Langgärten fuhr.

Es gehört schon eine gehörige Portion gesinnungsloser Unverfrorenheit dazu, beide Fälle überhaupt miteinander in Verbindung zu bringen. Was sollten die „vernünftigen“ Danziger Sachträger denn mit einem Menschen beginnen, der sie weit vom Schutze in Berlin von der sicheren Reichstagstribüne herab beschimpfte? Den konnten sie doch gar nicht sicher treffen, als daß sie ihm das Schimpfwort zurückgaben. Wir wagen es aber gar nicht, anzudeuten, wie sie demjenigen geantwortet haben würden, der sie in Danzig so beschimpft und, wie es in Zabern geschah, noch eine Prämie für den ausgefetzt hätte, der sie niederstrecken würde. So gut, wie in Zabern, wäre es dem Helden sicher nicht ergangen. Bismarck hätte sich denn auch, nach jener Schmähung überhaupt nach Danzig zu kommen. Die gegenteilige Behauptung der Nachrichten ist allergrößter Schwundel. Es ist sehr amüsant, aber doch richtig, was die Danziger Zeitung auf diese dumme Fälschung des Fuchsblasses antwortet. Ohne seinen Namen zu nennen, was der liebe Konkurrenzneid nicht gestattet, schreibt sie am 14. Dezember im

Briefkasten der Redaktion.

F. A. in Elbing: Das Histröchen von dem Spalier der Danziger Kornträger für Bismarck, das in dem beigeigten Blatt Ihnen nachgerichtet wird, ist ganz hübsch, aber — ein Phantasiestückchen. Fürst Bismarck hat überhaupt nur einmal Danzig besucht und zwar im September 1881, bei der Begrüßung Kaiser Wilhelms des Ersten mit dem über See hierher gekommenen Zaren Alexander dem Dritten. Die „Bowke“-Improvisation hat sich erst fast ein halbes Jahrzehnt später bei der Beratung der Getreidezoll-Erhörungen im Reichstag abgespielt.

Die Neuesten Nachrichten haben ihren Lesern aber bis heute mit keinem Worte mitgeteilt, daß sie ihnen wieder einmal die Unwahrheit aufgebunden haben. Wenn das ein Sachträger aus jener Versammlung erlebt hätte, würde er über diese üble Nachrede wahrscheinlich nicht bloß mit einem ganz von Herzen kommenden: Bowke! quittiert haben.

Die Wahl des Vorstehenden und des Geschäftsführers der Ortskrankenkasse.

Die ersten Vorstandssitzungen fanden am 15. und 16. Dezember statt, um den Vorstehenden und den Geschäftsführer zu wählen und andere notwendige Maßnahmen zu beschließen. Es ist unangenehm, welcher Unbill über diese Verhandlungen von den „vorzüglich“ unterrichteten Blättern verjapst wurde. So erzählen die immer unerschütterlichen Neuesten Nachrichten am 16. Dezember, daß auch in der zweiten Vorstandssitzung die Wahl eines Vorstehenden nicht möglich war und deshalb Herr Dr. Schmih zum Geschäftsführer ernannt wurde. Das ist einfach kindischer Blödsinn, der nur die Qualität des Blattes kennzeichnet. Wir schildern nachstehend den tatsächlichen Verlauf der Verhandlungen.

Es ist selbstverständlich, daß auch nach der Absicht des Gesetzes, das prinzipiell die Selbstverwaltung der Versicherten will, diese den Anspruch auf den ersten Vorstehenden haben. Die Vorstandsmitglieder der zentralistischen Führung stehenden sozialen Ausschusses waren jedoch anderer Ansicht. Ihre erste Tat als Vertreter der Versicherten war der Entschluß, den Posten des Vorstehenden an die Unternehmer auszuliefern! Vor der offiziellen Wahl fand auf Vorschlag der Vorstandsmitglieder der freien Gewerkschaften eine besondere Vorbesprechung mit den Ausschuß-Vertretern statt. Sie endete vollständig ergebnislos! Bei der Wahl am 15. 12. wurden zwei Vorstehenden-Vorschläge gemacht: Rassenführer Bartel und Justizrat Fabian. In geheimer Abstimmung wählten die vier Arbeitgeber Fabian. Von den Arbeitnehmern fielen vier Stimmen auf Bartel und vier auf Fabian. Nach der Reichsversicherungsordnung ist nur der Kandidat gewählt, der in jeder Gruppe die Mehrheit der Stimmen erhält. Bei den Arbeitnehmern fehlte diese Mehrheit, die Wahl mußte deshalb in der nächsten Sitzung wiederholt werden. Ergab sich auch dann nicht

die gesetzlich vorgeschriebene Majorität, dann hatte das Versicherungsamt einen Vorstehenden zu bestellen.

Als Geschäftsführer hatte sich nach der Mitteilung des Stadtrats Loop der bisherige Leiter der städtischen Rechtsanwaltsstelle, Dr. Schmih, beworben. Die Anstellung sollte auf einjährige Probe gegen ein Jahresgehalt von 5000 Mark erfolgen. Die Gewerkschaftsvertreter hielten ebenfalls bei der sehr kurzen Zeit eine Ausschreibung für den Posten des Geschäftsführers der Kasse nicht für angängig. Sie ließen durch Bartel erklären, daß sie Dr. Schmih wegen seiner bisherigen Tätigkeit, wenn diese auch noch kein abschließendes Urteil gestatte, als einen Mann der mittleren Linie nicht unbedingt ablehnen würden. Da aber von anderer Seite nähere Information über den Bewerber gewünscht wurde, so wurde auch diese Wahl bis zum nächsten Tage vertagt.

Die Vorstandswahl hatte am 16. Oktober genau das Ergebnis wie am Tage vorher. Alle vier Arbeitgeber stimmten für Fabian, die Arbeitnehmer teilten sich wieder in vier Stimmen für Bartel und vier für Fabian. Damit war auch diese Wahl ergebnislos geblieben. Das Versicherungsamt muß jetzt den Vorstehenden bestellen. Die Wahl des Geschäftsführers nahm einen anderen Ausgang. Herr Dr. Schmih wurde ohne Gegenvorschlag einstimmig gewählt.

Die Vorschlagsarbeiten, die die Danziger Zeitung dem Gewählten mitgibt, halten wir für überflüssig. Die Schlüsse, die sie aus der Abstimmung zieht, teilen wir nur sehr bedingt. Trotzdem halten wir diese Wahl nach Lage der Dinge für eine glückliche. Sie wird nicht nur die Arbeitsfreudigkeit des Gewählten dadurch stärken, daß auch die Vertreter der organisierten Arbeiter für ihn stimmen konnten. Auch die Arbeiter werden ihm deshalb mit Vertrauen und ohne Voreingenommenheit entgegenzutreten können. Diese Wahl hat zudem: bewiesen, daß die Arbeitervertreter entschlossen sind, ohne Einseitigkeit das zu tun, was für die Versicherten nützlich ist.

Mißwirtschaft in Krankenkassen.

Bis zum Ueberdruß haben die schwarzen Arbeiterzerpflitterer dieses Wort wiederholt, wenn es galt, die Verwaltung von Krankenkassen durch sozialdemokratisch gesinnte Arbeiter zu verdammen. Wie wild haben die Schwarzen in Versammlungen und ihrer Presse gegen Pflichten und Proktion geweltet, nur weil das Vertragsmuster der zwischen den Angestellten und den Krankenkassen bestehenden Tarifgemeinschaft die willkürliche Entlassung durch eine geschickte Kündigung verhinderte. Ganz toll wurden die edlen Christen, wenn gelegentlich ein sehr tüchtiger Angestellter lebenslanglich in den Dienst einer Kasse genommen war.

Ueber die wahren Motive dieser Heze konnte sich kein Rindiger im Zweifel befinden. Sie wurden besonders durch die Tatsache gekennzeichnet, daß die Schümmer, Galkowski, Knuch und andere, noch niemals das Geringste an der Unternehmerschaft in den größeren Danziger Ortskrankenkassen auszufehen hatten. Die Ortskrankenkasse für Handels- und Geschäftsbetriebe leitete der Rechtsanwalt Justizrat Fabian, die Ortskrankenkasse für Fabrik- und Gewerbebetriebe der Fabrikant W. Paul und die Ortskrankenkasse für vereinigte Gewerbe, der Fabrikant Zimmer.

Aus Anlaß des Uebergehanges dieser Kassen in die neue allgemeine Ortskrankenkasse zeigen sich nur einige besondere Früchte der dort geübten Herrschaft. Zunächst sind sämtliche drei Rendanten dieser Kassen lebenslanglich angestellt! Aber nicht ein einziges Mal ist diese Tatsache bisher mißbilligend erwähnt. Damit konnte ja eben nicht der berühmte „sozialdemokratische Mißbrauch“ der Krankenkassen bewiesen werden. Die Gehälter der Rendanten waren in der Kasse der vereinigten Gewerbe und der für Handels- und Geschäftsbetriebe mit zirka 2400 Mark nicht zu imponierend. Etwas anders steht es jedoch mit der Kasse für Fabrik- und Gewerbebetriebe. Deren Rendant Vinder erhält 5000 Mark jährlich. Kann die Kasse ihm nicht eine gleichartige Anstellung bei der neuen verschaffen, so muß sie ihn schadlos halten. Die etwa 9000 Mitglieder zählende Kasse verfügt aber nur über die Bettelei von 2000 Mark Reservefonds! Und solche Wirtschaft war unter der Aufsicht des Danziger Magistrats möglich! Weil der Rendant von diesen paar Mark natürlich nicht im mindesten entschädigt werden kann, werden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um ihn mit seinem alten Gehalt auf die neue Kasse zu übertragen. Diese ungläubliche Zustimmung wird hoffentlich von den Arbeitervertretern entschieden zurückgewiesen werden.

Auch die unter der Obhut des Justizrats Fabian verwaltete Ortskrankenkasse für Handels- und Geschäftsbetriebe verfügt bei zirka 7000 Mitgliedern noch gerade über 3000—5000 Mark Reservefonds. Auch sie untersteht der Aufsicht des Magistrats.

Wir haben unseren Lesern mitgeteilt, wie die Zentrumschwärzen unter der Leitung des früheren angeblichen Sozialdemokraten Dulski die Auflösung der von ihnen verhaßten Krankenkasse Die treue Selbsthilfe forderten, die bei niedrigeren Beiträgen und etwa 6500 Mitgliedern über mehr als 100 000 Mark Reservefonds verfügt. Die Unternehmerschaft hatten die gerechten „Christen“ aber nicht zu betriffeln.

In der Angelegenheit des Brandes der Hela hat das Seeamt erneut verhandelt. Es gab nach längerer Beratung folgendes Urteil ab:

Die Ursache des Unfalls lag darin, daß durch Angreifen der Rohre des Schiffes von innen heraus die Rohre geschwächt und kleine Löcher entstanden waren. Vorher hatte der Kessel im wesentlichen gut funktioniert. Die kleinen Mängel konnten nicht Veranlassung sein, das Schiff außer Betrieb zu setzen. Die Reederei habe zur Ueberwachung alles getan. Weder der Kapitän noch der Maschinist konnten die Gefahr erkennen, wenn auch der Maschinist

sich näher über den Zustand hätte orientieren müssen, und vor allem die Fahrt von Zoppot nach Hela nicht hätte fortsetzen dürfen, obwohl zugegeben werden muß, daß er sich über die Folgen nicht klar sein konnte. Weder die Reederei noch der Maschinist trage eine Schuld an dem Unfall.

Zwei unbekannte Männer hatten in der Nacht von Donnerstags zu Freitag in der Lagnetergasse einen Streit mit dem Schuhmachermeister J. Lewski. Dieser wurde zur Erde geworfen und brach beide Beine.

An der Petershagener Promenade überfuhr ein Automobil die vierzehnjährige Tochter des Schirmmeisters Schulz. Wie durch ein Wunder kam das Mädchen mit einigen Hautabschürfungen davon.

In der Wiedenkaferne brach ein Schornsteinbrand aus. Das Feuer wurde in kurzer Zeit gelöscht.

Elbing-Marienburg.

Eine Zierde der Ostelbier.

Herr Elard von Oldenburg-Januschau hat in Marienburg wieder eine seiner bekannten urwüchsigsten Reden gehalten, und zwar auf einer Provinzialversammlung des Bundes der Landwirte. Da er als edler westkalmdücker Junker aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, sondern frisch drauf los redet, sind seine Reden immer mit niedlichen Ausfällen gegen die Parteien der Linken und die Bethmannsche Regierung gespickt, um auch diesmal hat er sich wieder manche wunderfame Silblüten geleistet.

Natürlich begann er mit Zabern:

„Ich glaube“, sagte er nach dem Bericht der „Post“, „daß wir allen Grund haben, laut und entschieden, wo es auch sei, dagegen zu protestieren, daß die derzeitige Majorität des Reichstages mit ihren Anschauungen und ihrem Verhalten wirklich auch die Majorität des deutschen Volkes repräsentiert. (Sehr richtig!) Ich habe die feste Ueberzeugung und weiß, daß ich in weiten Kreisen damit auf Zustimmung rechnen kann, wenn ich sage: Der Kern des staatsbehaltenden monarchischen deutschen und preussischen Volkes sieht lieber eine Nacht unschuldig im Pandurenkeller, als daß er ein Versagen der Militärregierung erlebt. (Lebhafte Bravo und Klatschen.) Napoleon der Erste hat gesagt: Die Schwäche der Regierung ist das größte Unglück für die Völker (Sehr richtig!), und die Schwäche unserer Regierung wird auch das größte Unglück für die Elbisch-Lothringer sein und für uns alle.“

Ich habe eigentlich gar keinen Begriff dafür gehabt, daß der Herr Reichskanzler und der Herr Staatssekretär des Innern, unser früherer Oberpräsident Delbrück, als der Reichstag sich vor Jahresfrist das Recht der „kleinen Anfragen“ und das Mißtrauensvotum beilegte, daß diese Herren nicht damals hergekommen: Erlauben Sie mal, ich bin der Reichskanzler des Kaisers! Sie haben ja kein Recht dazu. Sie haben hier Redefreiheit, aber was soll mir ein offizielles Mißtrauensvotum? Das ist mir ganz Wurst (Heiterkeit!).

Dann sprach er von einer Reichstagsauflösung, Dred, Verfallungsbruch, Energielosigkeit der Regierung, Konfliktischen usw., und forderte ein schneidiges Auftreten des Reichskanzlers gegen die Demokratie:

„Der Herr Reichskanzler hat neulich, wie ich in der Zeitung gelesen habe (und ich habe mich gefreut, daß er trotz aller Geschäfte noch die Zeit dazu gefunden hat, einen so langen Brief zu schreiben), an einen Professor einen Brief geschrieben, in dem er in sehr geistreicher Weise sich darüber ausläßt, daß man von der Gewalt auf die Dauer nichts erwarten kann. Meine Herren, ich glaube, der Herr Reichskanzler befindet sich im Irrtum, unsere Verhältnisse in Deutschland erwarten in ihrem Endeffekt alles von der Regierungsgewalt. Nur so ist überhaupt das allgemeine Wahlrecht denkbar und erklärlich. In keinem Staat der Welt — das habe ich schon so oft ausgesprochen, man kann es nicht oft genug sagen — ist der Zustand wie bei uns, daß dem allgemeinen Wahlrecht, auf dem sich der Reichstag aufbaut, kein Oberhaus gegenübersteht. Und wenn nun die Regierung nicht regiert, wenn sie das regieren so aufhört, daß sie sich regieren läßt, dann wird Wohlthat Plage. Es ist einfach ein unmöglicher Zustand, wenn die Regierungsgewalt versagt, und sie nicht entschlossen ist, ihre Macht durchzusetzen, unter Umständen auch mit Gewalt.“ (Bravo!)

Und an diesen Sermon schloß sich dann ein ellenlanges Loblied auf die glorreiche Armee, das schließlich in eine kuriose Hymne auf die Heldentaten der Zaberner Garnison ausklang.

Die Wahl des Stadtrats Jaenicke zum zweiten Bürgermeister von Elbing ist von der Regierung bestätigt. Jaenicke tritt seine Stellung im Januar an.

Bei der Stadtverordneten-Stichwahl der dritten Abteilung ist nach einer Mitteilung der bürgerlichen Presse — die Elbinger Sozialdemokraten haben es während der ganzen Wahlbewegung nicht für nötig gehalten, auch nur mit einer Zeile die sozialdemokratische Zeitung über den Stand der Dinge zu unterrichten — der christliche Arbeitersekretär Nitsch gewählt worden. Nitsch erhielt 553, unser Genosse Mattem 516 Stimmen.

In Ladestopp geriet auf dem Gehöft des Gutsbesizers Claassen der Viehstall in Brand. 9 Kühe, 9 Stück Jungvieh und 20 Schweine kamen in den Flammen um. Wohnhaus und Scheune konnten gerettet werden.

FRANZ PUFF

Schöne Weihnachtsgeschenke

in Trikotagen, Strumpf- und Wollwaren

für Damen, Herren und Kinder.

Gute Ware. Extra-Angebot. Wohlfeile Preise.

Schwarze Strickwolle, Reklamepreis $\frac{1}{2}$ Pfund 1,50 M.

Auf 25 Mk. meiner Kassenzettel vergüte ich 1 M. in Waren.

Herren-Artikel.

Hervorragende Auswahl in

Krawatten, Handschuhen, Wäsche, Hasenträgern, Stöcken, Schirmen, Socken, Taschentüchern, Knöpfen, Porlemonnaies

Verkauf von Ever-clean Dauerwäsche.

Junkergasse 12
Ecke Johannisgasse

Junkergasse 12
Nähe der Markthalle

Danzig-Land.

In dem Wartsaal des Bahnhofes in Danzig kam ein Tischlerlehrling und wollte Zigaretten kaufen. Als die Verkäuferin ihm den Rücken drehte, um die gewünschte Sorte zu holen, suchte der junge Mensch mit einigen auf der Lombank stehenden Urkündchen und einigen Kisten Zigaretten das Weite. Er ist bereits ermittelt worden; Kisten und Zigaretten waren jedoch längst konsumiert, als der Gendarm nach ihnen fragte.

Stuhm-Marienwerder.

Der Bürgermeister auf der Anklagebank.

Die Elbinger Strafkammer verhandelte gegen den Bürgermeister Hoffstein aus Christburg, dessen Streik mit seinen „Untertanen“ noch vom Frühjahr der unseren Vessern in Erinnerung sein wird. Hoffstein war des Betruges in zwei Fällen und der Urkundenfälschung angeklagt. Die erste Straftat sollte er begangen haben, indem er im Jahre 1912 den Kreis Stuhm um Beträge von 221 Mark und 248,80 Mark schädigte. Es handelt sich um Summen, die Hoffstein vom Kreise zur Unterstützung Kreisarmer verlangte, obwohl der Kreis dieses Geld nicht zu zahlen hatte. Diese Angelegenheit interessiert weniger und man kann wirklich der Meinung sein, daß der Angeklagte glaubte, hier nichts Unrechtes zu tun. Anders liegt die Angelegenheit der Urkundenfälschung. Sie betrifft die Vorgänge mit den Christburger Landtagswählerlisten. Festgestellt wurde vor Gericht, daß der Bürgermeister Hoffstein durch seine Unterschrift das Auslegen der Wählerlisten vom 8. bis 10. Mai 1913 bescheinigt hatte, obwohl die Listen erst am Tage vor der Wahl fertig wurden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er wußte, daß die Abteilungslisten ausgelegt haben, erklärte der Angeklagte: „Ich weiß es nicht. Ich verließ mich vertrauensselig auf meinen Sekretär.“

Herr Landrat Dr. von Luwers-Stuhm teilte als Zeuge mit, daß der Angeklagte durch ihn in sein Amt eingeführt worden sei. Der Zeuge äußerte sich dann eingehend zu den einzelnen Anklagefällen und fuhr dann fort: „Ich halte die lebhaftesten Bedenken gegen die Amtsführung des Bürgermeisters. Ein solches Maß von Gleichgültigkeit ist mir bei meiner Tätigkeit im Kreise Stuhm bisher nicht vorgekommen. Die amtlichen Schriftstücke waren zum Teil nicht selbst unterschrieben, sondern unterstempelt. Der Landrat hält den

Angeklagten nicht für normal. Die ganze Art seiner Amtsführung bestimme ihn zu dieser Annahme. „Nur vor der Wahl,“ so führte der Landrat betreffs der Wählerlisten aus, „erhielt ich von dem Bürgermeister von Türl eine Mitteilung, daß die Listen nicht ausgelegt hätten. Dem Schreiben war eine Anzeigekarte an die Staatsanwaltschaft beigelegt. Die Christburger Urwahl wurde daraufhin für ungültig erklärt.“

Privatsekretär Groß gab als Zeuge zu, daß die richtige Liste nicht ausgelegt hat und überhaupt noch nicht fertiggestellt war. Der Herr Landrat Jaakobi aus Danzig hielt bei dem Angeklagten die freie Willensbestimmung für ausgeschlossen, da er schwerer Neurasstiker sei. Der Angeklagte hatte bei Verhandlungsbeginn den Einwand gemacht, er wäre gar nicht als Beamter zu betrachten, weil er bis Oktober dieses Jahres keine Anstellungsurkunde besessen hätte und daher seine früher vollzogenen Amtshandlungen null und nichtig seien. Nach seiner Wahl zum Bürgermeister sei er nur telephonisch erigert worden und hätte dann sein Amt unverzüglich angetreten. Staatsanwalt Gilleman jedoch bejahte die Frage, ob der Bürgermeister Hoffstein als Beamter zu betrachten sei und begte auch über die Schuld des Angeklagten keinen Zweifel. In dem ersten Falle hält er jedoch verjüngten Betrug für vorliegend. Drei Monate Gefängnis seien eine ausreichende Bestrafung. Doch müsse auch auf Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von zwei Jahren erkannt werden. Die Verteidigung beantragte völlige Freisprechung, und zwar besonders auf Grund der Aussagen des Sachverständigen und weil der Angeklagte ohne Urkunde nicht als Beamter zu betrachten sei.

Das Urteil lautet: Der Angeklagte wird im ersten Straffalle des verjüngten Betruges für schuldig erachtet und zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. In den beiden weiteren Fällen erfolgt Freisprechung. In dem ersten Falle ist, so sagt der Gerichtshof, in dem Verhalten des Angeklagten unbedingt die Absicht zu erkennen, daß er den Kreis schädigen wollte. Im zweiten Fall konnte ihm nichts Straffälliges nachgewiesen werden, da aus den Listen hervorgeht, daß die Christburger Ortsarmen einbezogen waren. Im dritten Falle: Fälschung der Abteilungslisten, mußte ebenfalls auf Freisprechung erkannt werden, denn das Gericht nahm an, daß der Angeklagte bei der Unterschrift nicht das Bewußtsein gehabt habe, eine öffentliche Urkunde zu unterzeichnen. Im übrigen habe die Verhandlung ergeben, daß der Angeklagte seinen Bürgermeisterposten in einer überaus leichtfertigen Weise versehen hat. Bei der Zu-

messung der Strafe kam in Betracht, daß dem Kreis kein Schaden entstanden ist, da die betreffende Beihilfe auch im entgegengesetzten Falle gewährt worden wäre.

Gleichviel, ob man den Bürgermeister für seine Taten für verantwortlich hält oder dies verneint, das preußische Verwaltungssystem ist auf jeden Fall schwer kompromittiert. Und die Frage lautet noch auf: Wie mag Hoffstein als Kreisamtssekretär amtieren haben? Welche Gedanken stiegen hier auf, von denen keiner erhebend ist.

Auf dem Grundstück des Eisenbahnassistenten Ruschinski in Marienwerder brannte ein Schuppen nieder. Der Dachstuhl des Wohnhauses wurde ebenfalls von den Flammen vernichtet.

Graubenz-Strasburg.

Der erschossene Zollkassierer Kollath soll nach einer n. verlässlichen Vermutung sein Leben bei einem Zusammenstoß mit Wildtieren verloren haben. Ein Eigentümer aus dem Dorfe Besnha ist mit seinem Sohne unter dem Verdacht der Taterschaft verhaftet.

Die Eingemeindung von Klein-Kunsterstein soll erst, so berichten die bürgerlichen Zeitungen, im nächsten Jahre erfolgen, da das Landratsamt die Angelegenheit nicht für eilig hält.

Schweh.

Aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Schweh ist der Fürsorgezögling Manitowski entwichen, der der Zwangserziehung überwiesen worden war. Die Flucht spielte sich nach der Danziger Zeitung in folgender Weise ab:

Er suchte auch hier, wie schon anderwärts, sich von den Gefängniswachen zu befreien. In heuliger Nacht brach er ein Bein des eisernen Bettgestelles ab und versuchte damit das Mauerwerk an dem Fenstergitter zu lösen. Dies gelang ihm schließlich und nur mit dem Hemde bekleidet — die Kleider waren ihm vorher abgenommen — zwängte er sich durch die auseinandergebogenen Gitterstäbe und entflo. Obwohl am frühen Morgen die Verfolgung aufgenommen wurde, konnte man seiner noch nicht habhaft werden.

Ist die Darstellung der Danziger Zeitung richtig — ein Anlaß, daran zu zweifeln liegt nicht vor, — so hätte Manitowski mit

Um zu räumen

verkaufe ich jetzt

zu jedem Preis
schicke

Damengarderobe

als Kostüme, Paletots, Ulster, Röcke, Jupons, Blusen, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Portieren, Tischdecken, Bettdecken usw.

Enorme Auswahl.

Anzahlung $\frac{1}{5}$ des Preises.

Wochenrate nur 1.00 Mk.

Herren- u. Knaben- Anzüge, Ulster

nur elegante dauerhafte Sachen

1 Anzug oder Paletot 18 „	Anzahlung 4 „
1 Anzug oder Paletot 30 „	Anzahlung 6 „
1 Anzug oder Paletot 40 „	Anzahlung 8 „
1 Anzug oder Paletot 50 „	Anzahlung 10 „

Möbel

komplette Wohnungseinrichtungen sowie alle einzelnen Möbel als Kleiderschränke, Vertikos, Spiegel, Sofas, Chaiselongues, Garnituren, Matratzen, Bettstellen, Küchenschränke, Bauertische, Etagere, Serviertische usw.

Anzahlung Nebensache.

Bis Weihnachten prächtige Geschenke als Herren- und Damen-Uhren, Wanduhren, Wecker, Rasierapparate usw. für jeden Käufer vollständig umsonst.

M. Blumenreich N.

Danzig, Breitgasse 16.

(419)

Billigstes Angebot in

Damen- Pelz Boas



English Club
Breitgasse 106/107
Jopengasse 13

[395]

Danziger Hut-Centrale

Lawendelgasse 9 b, neben Hotel de Stolp

empfeilt zu billigen Preisen für Herren und Knaben

Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke,

Trikotagen, Lederwaren sowie sämtl. Berufskleidung.

Auf Straße Lawendelgasse 9 b bitte zu achten. [17]

Die Waffen nieder!

Von Bertä v. Suttner.
Preis brochiert 80 Pfg.
gebund. 1.20 M empfohlen
Buchhandl. Volkswacht.

Empfehle täglich
Tee- u. Kaffeekuchen
wohlschmeckendes Weiss-
und grosses Roggenbrot.
Paul Lange, Elbing
Kastanien-Allee vis-à-vis Englisch-Brunnen.

Hutmacher- Filzschuhe

jetzt bedeutend unter Preis

Huthaus London

nur 11. Damm Nr. 10.

(425)

Stadt-Theater.

Freitag, den 19. Dezember 1913,
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Gespenster.

Von Henrik Ibsen.

Sonnabend, 20. Dez., abds. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Fra Diavolo. Romische Oper
in drei Akten von Auber.

Sonntag, d. 21. Dez., nachm. 3 Uhr.
Volksvorstellung. Bei ganz klei-
nen Preisen. **Die Ehre.** Von
Hermann Sudermann.

Sonntag, d. 21. Dez., abds. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Die Kino-Königin. Operette
in drei Akten von Jean Gilbert

der Verweilung eines wilden Tieres um seine Freiheit gekämpft. Der die Stärke preußischer Gefängnismauern aus eigener Anschauung kennt, den muß es wie Wahnsinn anmuten, sie mit einem so untauglichen Mittel, wie ein Bettgestellfuß das ist, durchbrechen zu wollen. Und doch brachte die Furcht vor der Zwangserziehung das Unmögliche fertig. Manikowski wird wieder eingesperrt werden und daß er der Zwangserziehung entgehen wird, ist nicht anzunehmen. Aber heute schon steht fest, daß die Fürsorge ihn nicht bessern wird.

Thorn-Kulm-Briefen.

Ein interessanter Prozeß wird am 22. Dezember vor der Thorer Straßammer verhandelt werden. Der Arzt und Stadtverordnete Dr. Schacht aus Kulm ist der Beleidigung des dortigen Bürgermeisters Diebelitz angeklagt. Mit ihm wird sich in der gleichen Angelegenheit ein Danziger Schriftsteller zu verantworten haben. Dr. Schacht war längere Zeit in der Irrenanstalt Konradstein zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht. Sein Streit mit dem Kulmer Bürgermeister hat in der ganzen Provinz großes Aufsehen gemacht und erbitterte Parteigänger für und wider ihn auf die Beine gebracht.

Literatur.

Das Dezemberheft (Nr. 4) der Lichtstrahlen, monatliches Bildungsorgan für denkende Arbeiter, herausgegeben von Julian Borchardt, hat folgenden Inhalt: 1. Parlament und Sozialdemokratie. Von Franz Mehring. 2. Der Gedächtnis als soziales Kampfmittel. 3. Not aus

Überfluß. 4. Freiheit und Gleichheit. 5. Was ist Geschichte? - Die Teuerung. Die Lichtstrahlen erscheinen monatlich einmal und sind zum Preise von 10 Pfennig bei allen Zeitschriftenhändlern, Parteibuchhandlungen und Kolporturen, sowie beim Verlag, Berlin-Lichterfelde 3, Hedwigstraße 1 zu haben.

Der Weihnachtskatalog der Wiener Volksbuchhandlung ist es, den wir beim Betreten unseres Redaktionszimmers unter den Post-einkäufen vorfinden. Um es gleich vorweg zu sagen: er ist gegen seine früheren Vorgänger gefälliger und handlicher geworden und sein auf 32 Seiten kund gegebener Inhalt bezeugt uns, daß unsere Parteibuchhandlung in Wien bestrebt ist, der Arbeiterschaft auch für den Weihnachtstisch vom Guten das Beste zu bieten. Was da an Reichhaltigkeit in Bilderbüchern, Jugendschriften, Geschenkwerken und Gelegenheitskäufen geboten, ist ohne Zweifel mähedoll zusammengestellt, denn es dürfte kein Alter und kein Geschlecht geben, das in diesem Katalog nicht zur Genüge Berücksichtigung gefunden hätte. Jung und alt findet darin nicht nur Anleitung in Bezug auf Literatur, die würdig ist, gekauft zu werden, sondern auch der Bildungsausschuß der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich ist mit seinen Anregungen für Bücherkäufer im Kataloge wesentlich vertreten. Wir sind überzeugt, daß niemand den Weihnachtskatalog der Wiener Volksbuchhandlung aus der Hand legen wird, ohne etwas Passendes für sich gefunden zu haben. Die Leser unseres Blattes tun gut, wenn sie sich diesen praktischen Ratgeber für Weihnachten mittels Korrespondenzkarte bei der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand & Co., Wien VI., Gumpendorferstraße 18, bestellen. Die Zusendung des Kataloges erfolgt gratis und franko.

Nah und Fern.

Zwei Opfer der Schundliteratur. Das Opfer schlechter Lektüre ist die 15 jährige Tochter eines reichen Pariser Fabrikanten Lima geworden. Das Mädchen bildete sich ein, sie sei eine verlassene

Braut und müsse ihren ungetreuen Liebhaber erschließen. Gestern stellte sie sich am Eingange eines Konzerthotels auf und feuerte auf einen jungen Mann namens Simon Meyers, der auf der Stelle tot zusammenbrach.

Ein folgenschwerer vulkanischer Ausbruch. Der Dampfer Pacificque, der von den Neuen Hebriden in Noumea eingetroffen ist, meldet, daß auf der zu den Neuen Hebriden gehörenden Insel Umbrgm vulkanische Ausbrüche stattfanden, die viele Tage andauerten. Am 7. Dezember bildeten sich sechs neue Krater. Mount Minnie stürzte in sich zusammen, wobei eine Missionsstation in große Gefahr gerieth. Die Bewohner flüchteten in Boote. Eine Anzahl Dörfer wurde von Lava überschwemmt. Weiße sind nicht umgekommen, wahrscheinlich aber viele Eingeborene. Ein französischer Dampfer rettete 500 Personen, meist alte Leute und Kinder, die von den jungen und kräftigen Leuten im Stich gelassen worden waren. Ein Teil der Insel wurde durch Feuer verwüstet. Die Insel wurde mit Asche bedeckt, ihre Flüsse sind in Lavaströme verwandelt.

Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt als Beilage ein Kalender des rühmlichst bekannten Schuhwarenhauses Theodor Werner, Wollwebergasse, bei. Wir machen unsere Leser noch besonders darauf aufmerksam. Dem Kalender beigelegt sind Gutscheine, die bei Einkäufen im Werner'schen Geschäft zu einem Rabatt von 5 Prozent berechnen.

Die Expedition.



Weihnachten

ohne Sprechapparat
geht nicht, Sie müssen einen haben, um das Fest genau so feierlich und andächtig im Kreise Ihrer Familie zu erleben wie die Kirche es feiert. Wenn Sie die herrlichen Weihnachtsaufnahmen hören, dann werden Sie selbst sagen, daß man die herrlichste Predigt ohne Pfarrer hören kann. Außerdem hat man den Vorteil, daß man auch die lustigsten Tüze, die neuesten Operetten sich vorspielen lassen kann. Hierbei haben Sie die wenigsten Ausgaben, denn Sie erhalten ihn bei einer Anzahlung von 5 Mark und einer wöchentlichen Abzahlung von nur 1 Mark.

Größtes Lager in Sprechapparaten, Platten, Geigen, Cellos, Bässe, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern, Mundharmonikas, deutsche und Wiener Harmonikas.

Spezialhaus für Musikwaren

Julius Bogusch G. m. b. H.

Ecke Melzergasse. Danzig, Hundegasse 37 Ecke Melzergasse.

Nur bis Weihnachten!

Einmaliges Angebot

in Damen-, Herren-, Kinder-Schuhen u. Stiefeln

Damen-Halbschuhe
imit. Chevreau mit Lackkappe
Paar
4.75

Beginn:
Freitag
den
19.
Dezember

Sämtliche Filzsachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Einige Beispiele:

Damen-Stiefel Goodyear-Welt, Boxcaft und Chevreau	Herren-Stiefel 10.50	Herren-Stiefel Rob, Chevreau und Rindbox, nur modern. Formen	7.75
Damen-Stiefel imitiert Chevreau mit Lackkappe	4.90	Herren-Stiefel Schnür-, Zug- und Schallen-Stiefel	6.50
		Herren-Stiefel echt Chevreau und Boxcaft-Agraffen-Stiefel	8.75

Schuhwarenhaus Tuchler Holzmarkt 19

Kinder-Stiefel

besonders Preiswert.
Schaff- und lange Reitstiefel
von 7.50 bis 24.00 Mk.

Blaue Rabattmarken. (406)

ELBING.

(401)

Für die kalte Jahreszeit

Barchent u. Flanellhemden, Boy, Frisade- u. Kalmuckhosen, Pelztrikot-Hosen u. Jacken, Strickwesten u. Jacken, sowie sämtliche Arbeiter u. Berufskleidung empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

A. Haustein

Brückstraße 1/2. ELBING Blaue Marken.

Otto Reuter

Inh. Heinrich Esau

Telephon 212 Elbing Brückstr. 6

empfiehlt in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Herren-Anzüge

Herren-Paletots

Herren-Älster

Herren-Soppen

Herren-Hosen

Herren-Westen

Burschen- und Kinder-Anzüge

Arbeiter- und Berufskleidung

Blaue Rabattmarken. (406)

Du fröhliche Weihnachtszeit!

So hört man überall und jeder freut sich, dem andern eine Freude bereiten zu können, gleichviel in welcher Art. Darum habe auch ich mich entschlossen, wie in jedem Jahre, so auch diesmal, an meine werten Kunden verschiedene Geschenke zu verteilen, und endet die

Geschenke-Verteilung

am 23. Dezember. Die Geschenke wollen möglichst vormittags abgeholt werden.

Ferner empfehle ich einen großen Posten

**Herren-Anzüge, -Mäntel, -Paletots, -Joppen
Knaben-Pyjamas, -Strick-Anzüge, -Hosen
Damen-Mäntel, -Paletots, -Kostüme
Mädchen-Samt- und Plüschmäntel, -Röcke**
zu besonders billigen Preisen.

Meine Weihnachts-Möbel-Ausstellung

ist eine Sehenswürdigkeit. Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Möbel in jeder Holzart für Geschenkzwecke, ganze Möbelausstattungen.

Brautausstattungen. - Ergänzungstücke. - Eigene Polsterwerkstatt.

Gratis bei Möbelbareinkauf von 100 Mark an 1 Regulator.

Katalog gratis und franko. Versand überall hin. [407]

S. Maltenfort

Elbing, Alter Markt 5.

Warenhaus und Möbel-Magazin mit Kreditbewilligung.

V. 19. 12. 13.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle den Genossen mein großes Lager von Zigarren, Zigaretten u. Rauchutensilien

Zu Geschenken passend [351] Sortiments- und Präsent-Kistchen

Ferner Weihnachtsgeschenke in Spielwaren, Galanterie- und Wirtschafts-Sachen

R. Rosenbaum

Elbing, Herrenstr. 26.

Auf Spielwaren 10% Rabatt



Preiswerte Angebote

für das

Weihnachtsfest

Ulster für Herren und Knaben
Anzüge für Herren und Knaben
Joppen für Herren und Knaben
Hosen, Untersachen und
Berufskleidung

zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

Erich Schmidt Elbing

Fischerstrasse 42.

Hübner's

Möbel- und Waren-Verfandhaus
ELBING, Wilhelmstr. 54!

Auf Kredit!

Einzelne Möbel u. ganze Ausstattungen

Herren- u. Damen-Garderoben

Uhren, Bilder, Spiegel, Teppiche, Portieren, Gardinen

Bett- und Leibwäsche, Toilette, Federn, Betten [349]

Tisch-, Bett- und Steppdecken

Grammophone und Platten.

Geringste Anzahlung! Kleinste Raten!

Zum Weihnachtsfest für wenig Geld
Hier jeder schöne Geschenke erhält!



Als praktische Geschenke für den
Weihnachts-Tisch

empfehlen wir

Wirtschafts-Waren

in reichster Auswahl

Glas, Porzellan, Steingut und
Krystall-Waren

in einfachen sowie besseren Ausführungen.

Luxus-, Galanterie- und Offenbacher Lederwaren
in soliden, gediegenen Qualitäten zu billigsten Preisen.

Größte Spielwaren-Ausstellung

hier am Platze!

Spezialität:

Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke
jeder Art

Wir gewähren bei einem
Einkauf von 3 Mark an
auf Spiel- und Luxuswaren

5% Extra-Rabatt



L. Wolf & Söhne

Elbing, Alter Markt 35. (411)

Central-Theater

Elbing.

Sonnabend bis Dienstag

Der Seelenverkäufer

Tragödie in 3 Akten.

Hinter

Klostermauern

Drama in 2 Akten.

Dazu diverse Lachsclager.

Niemand versäume dieses
Weihnachtsprogramm.

Die Direktion.

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene Band 1 Mk.

Das Land der Zukunft.

Reisebeschreibung für die reifere
Arbeiterjugend von Leo Kolich
Mit Einleitung von P. Göhre.

Göhre schreibt in seiner Einleitung unter anderem: "Da ist keine Seite, die langweilig zu lesen wäre. Von Anfang an packt er uns, von Seite zu Seite wird er interessanter. Immer lebendiger steigern sich die Erlebnisse, immer hingerissener hören wir ihm zu. Rein überflüssiges Wort; kurz, schneidig, packend, klar steht alles vor uns. So gehe denn dieses eigenartige Büchlein seinen Weg zu unserer heranreisenden deutschen Proletarierjugend. Wenn aber ein Alter es in seine Hände bekommen und durchblättern wird, so wird auch er wieder jung werden beim Lesen und von seinem Inhalt nicht weniger gefesselt und hingerissen sein, wie ein Junger."

Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volkswacht
Danzig, Paradiesgasse 32.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten und die Neue Welt.

Sozialdemokraten sind moralisch minderwertig!

Ein neuer Gewaltstreik des militärischen Absolutismus!
Einen neuen Streik hat sich Jochen der preußisch-deutsche Militarismus mit Unterstützung der beteiligten Zivilbehörden geleistet. Der Genosse Walter Stoedter in Köln, der besonders in der proletarischen Jugendbewegung tätig war und bis vor wenigen Wochen als Berichterstatter an der Rheinischen Zeitung in Köln arbeitete, ist sein Opfer: Am 22. Juli dieses Jahres kam ein Schutzmann in seine Wohnung, ließ sich den Berechtigungsschein Stoedters zum Einjährig-Freiwilligendienst vorlegen und beschlagnahmte ihn. Ende Juli wurde Stoedter folgendes Schriftstück zugesandt:

Ersatz-Kommission Köln (Stadt) II
Nr. 5982
1246 E.
Köln, den 22. Juli 1913.
Streßgasse 1.

Durch Entscheidung der Ersatzbehörde III. Instanz vom 4./10. Juli d. J. Nr. 1381 II b/M. 6 ist Ihnen die von der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige zu Berlin am 24. Februar erteilte Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst entzogen und zugleich bestimmt worden, daß Ihre Heranziehung zum zwei- bzw. mehrjährigen Militärdienst im ordentlichen Aushebungsverfahren zu erfolgen hat. Sie haben sich daher in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar nächsten Jahres zur Stammmrolle anzumelden.

Königliche Ersatz-Kommission des Aushebungsbezirks Köln (Stadt) II
Der Militär- Der Zivil-
Vorstande:
gez. Bachmeister. Name unleserlich.

Genosse Stoedter wandte sich an die Ersatzkommission, um nähere Auskunft über die Gründe dieser Maßregel zu erhalten. Nach acht Wochen wurde ihm durch den Polizeikommissar seines Bezirks der mündliche Bescheid gegeben, daß ihm die Militärbehörde wegen seiner Agitation für die sozialdemokratische Partei den Berechtigungsschein entzogen habe. Es wurde dabei auf den Paragraphen 93 der Wehrordnung in Verbindung mit einer Geheimverfügung der zuständigen Ministerialinstanzen vom 21. Mai 1895 hingewiesen.

Der fragliche Paragraph der Wehrordnung berechtigt die Ersatzbehörde zur Einziehung des Berechtigungsscheines, wenn der Betreffende bestraft ist oder beim Diensttritt nicht mehr über die nötige „moralische Qualifikation“ verfügt. Auf das Erlauchen Stoedters weigerte sich die Kölner Ersatzkommission, die Verfügung des Kriegsministeriums und des Ministeriums des Innern vom 1895 zu benennen, weil sie geheim sei. Nur ein Unterbeamter gab die Auskunft, daß es sich dabei um die moralische Qualifikation im Hinblick auf die agitatorische Tätigkeit für die Sozialdemokratie handle. Selbstverständlich begnügte sich Stoedter mit dieser Auskunft nicht; beschwerdeführend wandte er sich an das Generalkommando und das Oberpräsidium in Koblenz und ersuchte um Angabe des Inhalts der fraglichen ministeriellen Verfügung. Nach längerer Zeit bekam er folgende Antwort:

Der Erlaß des Herrn Kriegsministers und des Herrn Ministers des Innern vom 21. Mai 1895 spricht sich dahin aus, daß derjenige, welcher sich, wie Sie in besonderem Maße in staatsfeindlichem Sinne agitatorisch betätigt, die für den freiwilligen Eintritt ins Heer erforderliche moralische Qualifikation nicht mehr besitzt, und daß ihm daher gemäß § 93, Abs. 2, der Wehrordnung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst zu entziehen ist.

Von Seiten des Generalkommandos:
Der Chef des Generalstabes,
(Unterschrift unleserlich), Oberst.
Der Oberpräsident der Rheinprovinz,
In Vertretung (gez.) Momms.

Damit war die unerhörte Maßregel der Militärbehörde von allen Instanzen bestätigt worden. Eine weitere Beschwerde an das Kriegsministerium vom 25. September wurde nicht beantwortet. Nun wird das Kriegsministerium bei den Etatsberatungen im Reichstage gezwungen werden, sich zu äußern.

Stoedter ist, und das gibt dem Fall noch eine besondere Note, niemals wegen irgend eines Vergehens bestraft worden.

Eine neue unerhörte Provokation des militärischen Absolutismus. Der Kriegsminister wird Rede und Antwort stehen müssen, worin die moralische Minderwertigkeit der Sozialdemokraten besteht, derselbe Kriegsminister, der den Leutnant Forstner in Schutz nahm! —

Soziales.

Ein Kulturbild aus einer Zentrumsdomäne.

Der Gutspächter Christian Halmeu in Epolding (N.-O. Wolfratshausen, Oberbayern) beschäftigte einen vierzehnjährigen Diensthilfen, der in seiner körperlichen und geistigen Entwicklung

etwas zurückgeblieben, aber sonst ein gutmütiger und williger Bursche ist. Dieser Bube wurde von dem Gutspächter und seinem Dienstknecht Josef Hofer in der unmenschlichsten Weise mit allen möglichen Gegenständen mißhandelt. Wenn der Junge weinte, wurden ihm Pferdeexkremente in den Mund gezwängt. Am 23. Dezember vorigen Jahres sollte der Junge im Auftrag des Gutspächters alte Schuhe in einen eingetrockneten, fünf Meter tiefen Brunnen werfen. Da auch die Schuhe des Dienstknechts dabei waren, weigerte sich der Junge aus Angst, von diesem wieder Prügel zu bekommen, den Befehl seines Dienstherrn auszuführen. Aus Strafe hierfür band ihn der Gutspächter an ein Heufeld und ließ ihn unter Beihilfe des Dienstknechts in den 5 Meter tiefen Brunnen hinab, in dem sich eine Unmenge Schmutz, verendete Kröten und sonstige Kadaver befanden. Dann warfen sie das Seil nach, deckten den Brunnen zu und setzten auf dem Deckel Keilig in Brand, wobei der Gutspächter anstimmte. Der Knabe stand eine Höllenangst aus, er zitterte am ganzen Körper, um das Schreien des armen Jungen kümmerten sich die gefühllosen Menschen nicht. Eine ganze Viertelstunde mußte der arme Kerl in der stinkigen Tiefe zubringen. Unter größter Kraftanstrengung gelang es dem Knaben, an der Felswand emporzuklettern, der Gutspächter wollte ihn noch einmal hinabstoßen, was ihm aber nicht gelang. Auf Zurufstellung des Vaters des mißhandelten Jungen erwiderte der christliche Gutspächter, daß aus Unlak des Todes des Prinzregenten 300 Knaben geopfert werden müssen und dazu sei sein Sohn ebenfalls bestimmt gewesen! Wegen Nötigung und Freiheitsberaubung zur Verantwortung gezogen, wollten die Gemütskranken nur einen harmlosen „Spaß“ gemacht haben. Das Landgericht München 2 verurteilte den Gutspächter zu 300 Mark und den Dienstknecht zu 100 Mark Geldstrafe. — Eine empfindliche Freiheitsstrafe wäre hier besser am Platze gewesen.

Bermischtes.

Pfefferkuchepoesie 1913.

„Auf jeden Kuchen göß' ich's in Tragant...“, heißt es in einem humoristischen Liebesgedicht Julius Stettenheims. Auch die junge Generation gibt, treu der alten Sitte, zur Weihnachtszeit gern ihren Gefühlen der Liebe in „süßer“ Pfefferkuchenschrift Ausdruck. Das zeigt auch die diesjährige Pfefferkuchenschriftliteratur, wenn sich auch in ihr naturgemäß der Einfluß der „schlechten Zeiten“ stark bemerkbar macht. So ist zum Beispiel die Verbindung von Liebe und Geldknappheit in folgendem Verse erkennbar:

Ich lasse mich nicht lumpen,
Wenn für mein Weibchen gilt,
Und sollte ichs Geld mir pumpen,
Ihr Wunsch wird stets erfüllt.

Noch „deutlicher“ wird eine Pfefferkuchenspenderin, die ihrem Gatten folgenden kategorischen Imperativ zum Knabbern gibt:

Oder, schließ den Beutel auf,
Denn mein Kostgeld reicht nicht aus.

Audere Verse spielen auf die Steuerlasten an, die in ihren verschiedensten Arten besungen werden. So heißt zum Beispiel ein Trostvers:

Was nützt das Wetter, nützt das Fluchen
Ob der so großen Steuerlast,
Hier hast du einen Pfefferkuchen,
Damit du was zu beißen hast.

Und voll von Eufasimus singt ein anderer:

Hier nimm ihn, frei dich wie ein Puter
Und denk an mich in Dankbarkeit.
Vertilg ihn, eh noch der Exkuter
Versteuert ihn als Lustbarkeit.

Die Frage des ehelichen Friedens — richtiger: des ehelichen Unfriedens — nimmt einen großen Raum in der Pfefferkuchepoesie ein, und mancher Vers geht den Gründen der Friedensstörung nach. Eine zu knapp gehaltene Hausfrau macht ihrem bedrängten Herzen folgendermaßen Luft:

Kein Wunder wenn die Gattin zankt,
Wenn nie das Wirtschaftsgeld ihr langt.

Audre blasen dafür die Friedensschalmei:

Liebes Weibchen nur Geduld
Wir haben alle beide schuld.

Daß die aktuellen Ereignisse nicht außer acht gelassen werden, berichtigt sich von selbst.

Um uns soll stets die Liebesflamme wabern,
Wir wollen nie uns streiten wie in Zaberu.

heißt es in einem Zweizeiler, und ein anderer gibt den Rat:

Ich diesen Kuchen hier, den bunten,
Doch nicht wie Begoub — mit dem Stopp nach unten!
Selbstverständlich darf auch nicht der Wertverlust von heute
vergessen werden; ihm gellen die folgenden Erlasse:

Komm laß uns schnell zum Ballhaus losen,
Wir müssen feste Tango schwoosen!

und

Alles tanzt im Tangoschritt;
Ja soobe, wir D I e n müssen ooch noch mit!

So spiegeln sich die Zeitergebnisse im Pfefferkuchen wieder.

Muckerlied.

Den Kopf gekentt zur Erde,
Beh ich des Morgens aus;
Mit heuchelnder Gebärde
Tret ich ins Kaffeehaus,
Trink Wasser dort mit Zucker
Und werbe Fromme an:
Kein Mensch ahnt, was ein Mucker,
Zu Hause saufen kann!

Zu hohem Zins verleih ich
Was ich beim Muckern spar,
Und meine Seele weih ich
Herrn Jesu immerdar,
und den Gewinn notier ich
Im frommen Wiederheft;
Auf diese Weise führ ich
In Frieden mein Geschäft.

Tagtäglich zehnmal beten
Und Bibelsprüch im Maul,
Sonst hab ich nichts vom Bösen,
Bin ganz erschrecklich faul.
Ich war ein armer Schlucker,
Hatt' kaum das liebe Brot,
Da wurde ich ein Mucker:
Nun hat es keine Rohl!

Bei jeder neuen Sitzung
Die unsre Bande hält,
Da wird mir Unterstützung
Durch bares, blankes Geld.
Daß ich bin fromm geworden,
Hat mir doch sehr gekommt!
Vielleicht daß noch ein Orden
Mir in das Knopfloch kommt.

Des Abends im Theater
Sitz ich mit gierem Sinn
Und schmungle wie ein Kater
Nach jeder Längerin;
Mit meinem Operngucker
Schau ich nach Wad und Brust!
Ach, lieber Gott, ein Mucker
Hat auch so eine Lust!

Dann schleich ich still zur Klausel,
Da wo mich niemand sieht,
Und nach dem Abendschmause
Sing ich ein frommes Lied
Recht laut: von heil'ger Stätte,
Von Jesu Glanz und Thron!
Derweile macht mein Betle
Die kleine Köchin schon.

Ich preise die Regierung,
Ich finde alles gut,
Ich stuche der Verführung
Durch jeße Freiheitsbrut:
So leb ich armer Schlucker
Ganz heiter, Gott sei Dank!
Und das Geschäft als Mucker
Treib ich mein Lebelang!

Glasbrenner.

Karl Kautsky: Der Weg zur Macht.
Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

Das Neueste in Form
Das Beste im Sitz
Vorzüglich im Tragen
„Propago“ gesetzl. geschützt

Schuh-Sport
B. Flaum
Einheitspreis
6 75
Versand nach auswärts unter Nachnahme

Herren- u. Damen-
Stiefel u.
Halbschuhe
Marke
Langgasse 84.

Anlaufsch auch nach dem Erste gern gestaffelt.

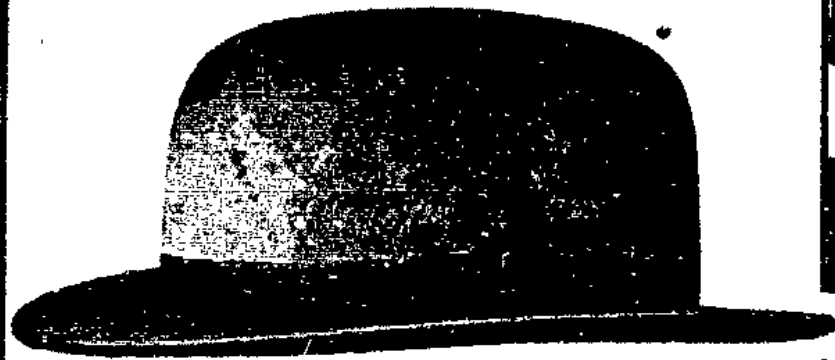
Die schönsten Weihnachtsgeschenke.

Aparte Damen-Kostüme von 15 Mark an	
Fesche Winter-Ulster	10 „ „
Aparte weiße Kleider	9 ⁵⁰ „ „
Original Wiener Blusen	8 „ „
Aparte Stoff-Blusen	4 ²⁵ „ „
Fesche Kostümröcke	4 ⁵⁰ „ „
Elegante Frauen-Mäntel	21 „ „
Jugendl. Backfisch-Kostüme	14 „ „
„ „ -Ulster	8 „ „
Sammet-Paletots	28 „ „
Elegante Seidenkleider	23 „ „
Jugendliche Ballkleider	13 „ „

Par Weihnachtsgeschenke nicht konvenierende Gegenstände werden nach dem Post bereitwilligst umgetauscht.

Josef Spitzer

DANZIG, Nur Langgasse 2, 1. Etage.
Spezialhaus für Gelegenheitskäufe
eleganter Damenbekleidung. |414



Nur neueste Formen

Huthaus London

nur II. Damm 10

Zum Weihnachtsfeste ganz besonders billige Preise

Herren-Hüte weich, in Velour, Ulster etc.
1.75, 2.15, 2.50, 2.85, 3.45, 4.50 bis zu d. elegantest.

Herren-Hüte steif
1.95, 2.25, 2.85, 3.35, 3.95, 4.50, 5. — „

Zylinder- und Klapphüte
3.75, 4.50, 5.75, 6.95, 7.75, 9.25 „

Herren- u. Knaben-Mützen
wunderbare Dessins von 45 S an bis zu den eleg.

Schirme für Herren und Damen
1.75, 2.25, 2.50, 2.95, 3.35, 3.75, 4.35, 4.75, 5.65, 6.50 „ bis zu den elegantesten.

Oberhemden in weiss und farbig
1.95, 2.50, 3.25, 4.50 „

Krawatten herrliche Auswahl.

Filzschuhe nur beste Qualitäten **jetzt** bedeutend unter Preis

Weit und breit bekannt als billigste Bezugsquelle.

Kalender gratis

Huthaus London

nur II. Damm 10 |424

Oskar

Schützmann

Destillation und Likörfabrik

Tischergasse No. 57

Grogram.

Lichtstrahlen.

Monatliches Bildungs-Organ für denkende Arbeiter. — Herausgegeben von Julian Borchardt. — Preis pro Heft 10 Pfg. — Zum Abonnement empfohlen. — Buchhandlung Volkswacht, Danzig, Paradiesgasse 32.

FEDER'S

Preis-

ausschreiben

Fritz Tintenkleber haben folgende
50 Kinder richtig gelöst und erhalten am 23. Dezember einen der festgesetzten

Gewinne:

Herbert Albrecht, Tiegenhof
Franz Brendtke, Kirchplatz
Elfriede Blöhm, Gr. Mühlengasse
Luise Balla, Zoppot
Isolde Bein, Langgarten
Franz Burakowski, Czersk
Ernst Buschin, Zoppot
Rudolf Böttcher, Langfuhr
Artur Brigant, Czersk
Gregor von Czarnowski, Stanislawo
Herta Dreyer, Dalwin
Paul Dzaak, Neufahrwasser
Willi Ebert, Schidlitz
Johann Farof, Neuteich
Marie Fabritzki, Weidengasse
Edith Flatow, Berlin
Max Fett, Schlussow
Irma Gehoff, Petershagen
Elsa Grünholz, Eimermacherhof
Fritz Hoffmann, Dirschau
Heinrich Hannemann, Lauenenthal
Richard Heidt, Schweinwalde
Wlad. Jagodda, Pelplin
Anna Kujka, Eichwalde
Karl Krolkowski, Sandhof
Helene Klopp, Mühle Belgard
Alfred Kubitz, Forsth. Rehorn
Elvira Kuhn, Chottschow
Lilli Kunke, Turle
Hedwig Lomanzik, Ohra
Elisab. Markowski, Dirschau
Hildeg. Müller, Dtsch. Eylau
Joseph Meyer, Olivaer Tor
August Magurath, Chmielno
Frieda Neubert, Neuteich
Kas. Ornaß, Damerau
J. L. Popp, Schidlitz
Wanda Reinisch, Dirschau
Franz Richert, Smasin
Hans Riffel, Gr. Berggasse
Herb. Röbling, Hohenstein
Hugo Schulz, Garzigar
Eduard Schidlowski, Neuteich
Frank Strohfeldt, Oliva
Hildeg. Stein, Sumin
Alfred Sieg, Czersk
Lotte Strehe, Lauenburg
Johanna Strey, Unterstraße
Fritz Wessalowski, Ohra
Erwin Weigel, Köpenick

Diese 50 Gewinner wurden am 13. Dezember in Berlin von Herrn Justizrat Jakob Unger, Notar, I. Bez. d. Kgl. Preuß. Kammergerichts, gezogen. (Urkunde steht jedem zur Verfügung).

Verabfolgung der Gewinne: 29. Dez. in meinem Kombar, Danzig, Holzmarkt 27-28.

[426]

Alle Damen- und Herren-Garderobe sowie alle Pelzsachen verkaufe ich räumungshalber bis zum Feste zu **bedeutend billigeren Preisen!**

Nur

1

Mk.

beträgt die Durchschnitts-Wochenrate

Anzahlung ganz nach Wunsch!

B. Feder

Danzig, Holzmarkt 27-28.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN SINGER

Familien-Nähmaschinen

sind die nützlichsten Weihnachtsgeschenke für jedes Haus.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Danzig, Langgasse 28 und Mattenbuden 30.

Langfuhr, Hauptstraße 121, gegenüber Brunshöfer Weg. [223]

Num- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unsere Verkaufsstelle, Tischlergasse Nr. 41, am Sonntag, den 21. Dezember, nachmittags von 3 bis 7 Uhr und am 24. Dezember bis abends 7 Uhr geöffnet ist. Im Interesse unserer Angestellten bitten wir unsere Mitglieder jedoch, ihre Einkäufe möglichst an den Wochentagen und am 24. Dezember schon vor 7 Uhr zu besorgen, damit auch unsere Angestellten sich des Weihnachtsfestes erfreuen können.

Ferner richten wir an unsere Mitglieder die Bitte, ihren Weihnachtsbedarf im eigenen Geschäft zu kaufen.

Der Vorstand.

Menschenschlachthaus.

Bilder vom kommenden Krieg!

Preis 1,00 Mk. Porto: Drucksache 10 Pfg.
Volkswacht-Buchhandlung, Danzig, Paradiesg. 32.

Bitte nicht übersehen!

E. Hirsch Spezialgeschäft für Herrenartikel

Altst. Graben 78 und Schmiedegasse 7 empfiehlt

Hüte, Mützen, Trikotas, Schirme, Stöcke Lederwaren sowie sämtl. Berufs-Kleidung

in nur reellen Qualitäten zu bekannt billigen Preisen. [170]

E. Hirsch, Altst. Graben 78 (Ecke Nächstberg) u. Schmiedegasse 7.

Wegen Mangel an Raum wahre Spottpreise!

1 Posten gute Strickwolle	1/2 Pfd. statt 1.75 1.15 „	Pelztrikot-Unterröcke	1 1/2 „ 75 „
1 Posten Kinderstrümpfe	65, 35 „	Flanell-Hemden, reine Wolle	3.65 „
1 Posten Kinder-Pelztrikots	85 „	Boy-Hosen und -Jacken	3.90 „
Herren-Trikothemden	statt 2.50 1.45 „	Blaue Schlusser-Jacken u. Hosen	1.45 „
Herren-Trikotosen	statt 2.75 1.50 „	Fertige Bettbezüge	2.45 1.95 „
1 Posten Damen-Unterröcke	statt 2.50 1.25 „	Bettlaken, weiß und farbig	95 „
1 Posten Damen-Beinkleider	statt 2.50 1.25 „	Schwere Schlafdecken	95 „
Gestrickte Damen-Westen	1.95 „ 95 „	Fertige Betten	
		Satz 39.00, 29.00, 18.50, 12.50 „	
		Felltücher mit verstärkter Mitte	nur 15 „

Teppiche, Portieren, Läuferstoffe, Gardinen, Steppdecken, Feder- und Polsterbetten bis für die Hälfte des Preises. [428]

F. W. Malzahn

Gegründet 1815 DANZIG Breitgasse 80

Preußischer Kommiß

Soldatengeschichten von August Winnig

Inhalt:

Zwei Beschwerden — Der Kaiserpreis — Guten Morgen, Herr Hauptmann — Der Pfingsturlaub — Jenseits der Menschlichkeit — Auf Festung — Das Reservatbild — Grenadier Gimm — Finale

Preis gut gebunden 2,— Mark

Die Zensur des Buches ist den Soldaten verboten. Neuerdings ist die Redaktion eines Parteiblattes wegen Abdruck des Inhalts bestraft worden. Es gibt keinen besseren Beweis für die Güte des Buches.

Buchhandlung „Volkswacht“, Danzig, Paradiesgasse 32.